Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Forschungsinstitut für Archäologie

und

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Bereich für Ur- und Frühgeschichte

SONDERDRUCK / OFFPRINT

Peter Ettel · Lukas Werther (Hrsg.)

ZENTRALE ORTE UND ZENTRALE RÄUME DES FRÜHMITTELALTERS IN SÜDDEUTSCHLAND

Tagung des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz
und der Friedrich-Schiller-Universität Jena
vom 7.-9. 10. 2011 in Bad Neustadt an der Saale

Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums **Mainz 2013**

Die Tagung und ihre Publikation
wurden von der Stadt Bad Neustadt an der Saale,
den Gemeinden Hohenroth und Salz
sowie dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege
unterstützt.

Satz und Redaktion: Manfred Albert, Matthias Richter,
Martin Schönfelder (RGZM); Dörte Hansen, Lukas Werther (Jena);
Michael Braun (Datenshop Wiesbaden)
Umschlaggestaltung: Reinhard Köster (RGZM)
nach Vorlagen von Lukas Werther und Ivonne Przemuß

**Bibliografische Information
der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie: Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über **http://dnb.d-nb.de** abrufbar.

ISBN 978-3-88467-212-9
ISSN 1862-4812

© 2013 Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funk- und Fernsehsendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem (Fotokopie, Mikrokopie) oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, Ton- und Bildträgern bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG. werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Druck: Strauss GmbH, Mörlenbach
Printed in Germany.

LUKAS WERTHER

DER KÖNIGSGUTKOMPLEX SALZ UND DAS NEUSTÄDTER BECKEN – EIN FRÜHMITTELALTERLICHER ZENTRALRAUM IM WANDEL DER ZEIT

EIN MITTELALTERLICHER ZENTRALRAUM IM FOKUS DER FORSCHUNG

Salz (Unterfranken), Lkr. Rhön-Grabfeld, und das Neustädter Becken (**Abb. 1**) zählen heute nicht mehr zu den überregional bedeutsamen Zentren Mitteleuropas. Vor 1200 Jahren jedoch war dies gänzlich anders: im Sommer 803 kommt Karl der Große mit dem kaiserlichen Gefolge in seine *villa regia* Salz, hält dort etwa einen Monat lang Hof und empfängt Gesandte aus Venedig und Konstantinopel [1]. Einen Monat lang ist die Pfalz Salz der Mittelpunkt des Karolingerreiches und zweifellos ein zentraler Ort oberster Kategorie. Die Ereignisse und ihr Schauplatz erschienen auch den Zeitgenossen als so bedeutsam, dass sie aufgezeichnet wurden und so auf uns gekommen sind. Von 2009 bis 2012 ging ein Forschungsprojekt des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Kooperation mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena der Frage nach der Struktur und Genese dieses Zentralraumes nach. Das Neustädter Becken und sein Umfeld wurden darin zusammen mit zwei weiteren Kleinräumen in Schwaben und Mittelfranken für den Zeitraum des Früh- und Hochmittelalters einer vergleichenden Strukturanalyse unterzogen [2]. Ausgewählte Ergebnisse der unterfränkischen Fallstudie sollen an dieser Stelle mit besonderem Fokus auf die Entwicklung und räumliche Ausprägung zentralörtlicher Funktionen vorgestellt werden [3].

»ZENTRALE ORTE« DES FRÜHMITTELALTERS: CHRISTALLERS MODELL UND SEINE HISTORISCHE ANWENDUNG

Die Erforschung »Zentraler Orte« erlebt aktuell im Kielwasser des »Spatial Turn« eine Renaissance in der Archäologie [4]. Große Forschungsprojekte, einschlägige Tagungen und Publikationen spiegeln diesen Trend wider [5]. In verschiedener Weise wird dabei das 1933 von Walter Christaller publizierte Konzept der »Zentralen Orte« aufgegriffen [6]. Einige Grundannahmen dieses Modells werfen allerdings die grundsätzliche Frage nach seiner Anwendbarkeit auf historische Zeiten und Räume auf [7]. So geht Christaller beispielsweise von einem weitgehend homogenen Raum als Basis eines streng hierarchisch gegliederten Siedlungssystems aus und legt einen nach optimiertem wirtschaftlichem Nutzen rational handelnden Akteur innerhalb des Systems zu Grunde [8]. Modellannahmen wie die distanz- und damit kostengesteuerte Nachfrage nach zentralen Gütern können jedoch in gewachsenen historischen Gesellschaften, in denen andere determinierende Faktoren wirksam sind, in die Irre führen [9]. Zwar untersucht Christaller innere Dynamiken, die »ein Abweichen vom [statischen] Schema veranlassen«, berücksichtigt dabei allerdings weder geographische Besonderheiten (ausgeschlossen werden beispielsweise Relief, Böden und Klima) noch historische oder »persönliche« Faktoren [10]. Maßgeblich sind für ihn ausschließlich »Änderungen […] die mit Hilfe der öko-

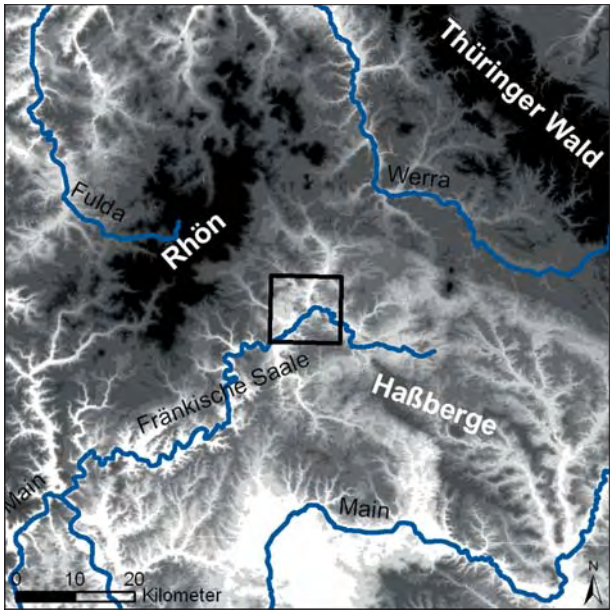

Abb. 1 Überregionale Einordnung des Studiengebietes. – (Kartographie L. Werther, Geobasisdaten DGM ASTER © USGS 2010, Gewässernetz CCM2 River and Catchment Database).

Abb. 2 Frühjahrshochwasser im Saaletal. Blick von Norden in die straßenparallele Siedlungswüstung Mühlstatt/*Bitzenhausen* mit der überschwemmten Grabungsfläche der Jahre 2002-2005. – (Foto L. Bauer 2011).

nomischen Theorie erklärbar« sind[11]. Probleme ergeben sich aber auch auf räumlicher Ebene. So wird beispielsweise die klare Trennung von Zentrum und Peripherie bzw. dem Zentralort und seinem Ergänzungsgebiet als modernes Konstrukt historischen Verhältnissen nicht gerecht[12]. Wo beginnt ein zentraler Ort und wo endet er? Handelt es sich nicht streng genommen bei jedem dieser Orte eigentlich um einen zentralen Raum, innerhalb dessen zentralörtliche Funktionen in unterschiedlichen Mustern und Entfernungen verteilt sind[13]? Wie weit dürfen die einzelnen Funktionsbereiche also voneinander entfernt liegen, um noch als Teil eines zusammengehörigen Ortes zu gelten[14]?

Unabhängig von ihrem räumlichen Niederschlag ist bei der Übertragung des Modells in historische Zeiten kritisch zu prüfen, welche zentralörtlichen Funktionen, speziell im Bereich der Archäologie, überhaupt nachweisbar sind. Hierzu ist exemplarisch auf das besonders einflussreiche Modell von Eike Gringmuth-Dallmer zu verweisen[15]. Die Stärke seiner Gliederung zentralörtlicher Funktionen in die Kategorien Herrschaft – Schutz – Handel – Rohstoffgewinnung und Handwerk – Kult liegt zweifellos in der archäologischen Anwendbarkeit[16]. Diese liegt allerdings auch darin begründet, dass bestimmte archäologisch nicht nachweisbare Faktoren ausgeblendet werden[17]. In besonderem Maße gilt das für die ausgesprochen wichtige zentralörtliche Funktion eines Ortes oder Raumes als Bühne (und Produkt) sozialer Interaktion und Knotenpunkt personeller Kommunikationsnetzwerke, die nicht unbedingt materielle Spuren hinterlassen müssen[18].

Diese Perspektive rückt die historischen Akteure in den Mittelpunkt der Frage nach der Zentralität eines Ortes oder Raumes, wobei zeittypische Ausprägungen der jeweiligen Kommunikationsstrukturen zu berücksichtigen sind[19]. Von Christaller wird diese bedeutsame Ebene vollständig ausgeblendet[20].

Speziell für das Mittelalter forderte Franz Irsigler beispielsweise einen »vornehmlich nach personalen Kriterien definierten Raumtyp, der den Bedingungen des Reisekönigtums […] Rechnung trägt«[21]. Er merkt gleichzeitig an, dass die »Veränderung der Zentralitätsstrukturen des Raumes« durch die ständige Mobilität der Herrschaftsträger bislang kaum von der Forschung aufgegriffen wurde[22]. In diesem Zusammen-

hang ist auch auf das Modell einer »Zentralperson« für die Erklärung von Siedlungshierarchien zu verweisen, das John Collis jüngst in die Diskussion um eisenzeitliche Zentralisierungsprozesse einbrachte. Seinem Modell liegt die Überlegung zu Grunde, dass in Gesellschaften mit ausgeprägter Machtkonzentration bisweilen die »Lebensumstände und Launen eines einflussreichen Individuums« der entscheidende Faktor für die Siedlungsgenese und -hierarchie sein können[23].
Eine entsprechende Akteurs-Perspektive wirft darüber hinaus in besonderem Maße die Frage nach zeitlichen Dynamiken auf, da damit die An- und Abwesenheit sozialer Eliten als maßgeblicher steuernder Faktor von Zentralität hervortreten[24]. Die Frequenz solcher nur unter günstigen Voraussetzungen in den Schriftquellen greifbaren kurz- und mittelfristigen Schwankungen der Zentralität eines Ortes ist in der Regel höher als die aus dem archäologischen Fundmaterial heraus differenzierbaren Zeitfenster. Es ist daher die Frage zu stellen, inwieweit ausschließlich auf archäologischen Quellen basierende Modelle zentralörtlicher Strukturen durch die Nivellierung entsprechender kurz- und mittelfristiger Dynamiken verzerrt sind. Einigen der angerissenen Fragen nachzugehen ist das Ziel der folgenden interdisziplinär angelegten Fallstudie.

DAS NEUSTÄDTER BECKEN – STRUKTURELLE ENTWICKLUNG EINES FRÜHMITTELALTERLICHEN ZENTRALRAUMES

Naturraum und Nutzungspotential

Das Studiengebiet Fränkische Saale gehört naturräumlich betrachtet innerhalb Süddeutschlands nicht zu den herausragenden Gunsträumen. Es weist allerdings durch einige Lössablagerungen (besonders im Umfeld des Ortes Brendlorenzen, Stadt Bad Neustadt, Lkr. Rhön-Grabfeld) und relativ günstige klimatische Bedingungen durchaus gute Voraussetzungen zum Siedeln und Wirtschaften auf[25]. Eine Besonderheit stellen die zahlreichen solehaltigen Quellen im Neustädter Becken dar, die nicht zuletzt dem Ort Salz seinen Namen gegeben haben dürften[26]. Hervorzuheben ist außerdem die Lage des Raumes in einem epochenübergreifend wichtigen Verkehrskorridor zwischen den Mainlanden und den Passpforten über den Thüringer Wald[27]. Innerhalb des Kleinraumes stellen hochwassersichere Terrassenschotter an den Talrändern nicht zuletzt durch ihre Ökotopengrenzlage die siedlungsgünstigsten Standorte dar. Besonders in den anschließenden Niederungsbereichen haben sich allerdings im Laufe des Mittelalters und der Neuzeit signifikante Landschaftsveränderungen vollzogen[28]. Durch eine massive Aufhöhung der Aue und begleitende hydrologische Veränderungen liegen frühmittelalterliche Siedlungs- und Wirtschaftsareale heute partiell im Überschwemmungsgebiet (**Abb. 2**) und sind nur noch eingeschränkt nutzbar[29].

Forschungsgeschichte und Quellengrundlage

Das Studiengebiet weist disziplinübergreifend einen überdurchschnittlich guten Forschungsstand auf. Die verhältnismäßig zahlreichen Schriftquellen des 8.-11. Jahrhunderts erfuhren von historischer Seite nicht zuletzt durch die überregionale Bedeutung der Pfalz Salz eine intensive Bearbeitung[30]. Durch Feldbegehungen, Luftbildarchäologie und Ausgrabungen mit einem besonderen Fokus auf den frühmittelalterlichen Hinterlassenschaften steht außerdem ein breiter Fundus an archäologischen Quellen zur Verfügung[31]. Hervorzuheben ist für die hier bearbeitete Zentralortproblematik die hohe Zahl an Untersuchungen inner-

Abb. 3 Luftbildaufnahme des Gräberfeldes von Salz. – (Foto Luftbildarchiv Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege [BLfD], Bildnummer 5726 025 8264 6 Salz 44).

halb der heutigen Altorte, die sich andernorts häufig dem Nachweis entziehen[32]. Am größten sind die Kenntnislücken bislang im Bereich der Landschaftsgenese, doch auch hier wurden in den letzten Jahren wichtige Quellengruppen erschlossen[33].

Siedlungsgenese und zentralörtliche Strukturen im 6. bis mittleren 8. Jahrhundert

Im mittleren 6. Jahrhundert entsteht im Neustädter Becken eine initiale Siedlungskammer, für deren Frühphase als archäologische Quellen neben einem Reihengräberfeld südlich des Altortes Salz (**Abb. 3**) Siedlungsfunde aus dem Ortskern selbst (**Abb. 4**) vorliegen[34]. Nahe gelegene Pollenarchive weisen darauf hin, dass es sich um eine Rodungsinsel in einer ansonsten weitgehend geschlossenen Waldfläche handelt, die sich im Zuge der tiefgreifenden Umstrukturierungen der Völkerwanderungszeit ausbilden konnte[35]. Ab den Jahrzehnten um 600 zeigen sich dann Hinweise auf umfangreichere Rodungstätigkeiten, die mit Veränderungen im Siedlungsgefüge einhergehen[36]. So tritt mit Grabinventaren des 7. Jahrhunderts und Siedlungsnachweisen im Umfeld der heutigen Kirche des Altortes Brend eine zweite Siedlungskammer auf der westlichen Talseite der Fränkischen Saale in Erscheinung[37]. Spätestens jetzt liegen auch für ein zweites Siedlungsareal östlich der Saale in der Flur Mühlstatt Nutzungsnachweise vor, sodass im 7. Jahrhundert nach momentanem Forschungsstand im Neustädter Becken von (mindestens) drei räumlich getrennten Siedlungsbereichen, einem großen Reihengräberfeld (Salz) sowie einem zweiten Gräberfeld oder zumindest einer Grabgruppe (Brend) auszugehen ist. Im Laufe des 7. Jahrhunderts liegt mit Lesefunden von der Salzburg außerdem ein erster Hinweis darauf vor, dass eine Höhenbefestigung in das Siedlungsgefüge (**Abb. 5**) integriert wird[38]. Die dem zu Grunde liegende Einzelscherbe eines Knickwandgefäßes ermöglicht aber keine funktionale Ansprache der Einzelanlage: Das bislang bekannte Fund- und Befundbild anderer Befestigungen dieser Zeitstellung an Main und Saale deutet allerdings darauf hin, dass diese Burgengruppe wohl eher temporäre Schutzfunktionen und weniger dauerhafte Herrschafts- und Verwaltungsfunktionen übernahm[39].

Soweit erkennbar, erfolgte die Herrschaftsausübung und Verwaltung nicht von Burgen, sondern von Herren- oder Fronhöfen aus, die gleichzeitig den Wohnsitz der lokalen Eliten bildeten. Der maßgebliche merowingerzeitliche Herrenhof im Neustädter Becken erscheint kurz nach Mitte des 8. Jahrhundert anlässlich einer Schenkung seines Zehnt an das Bistum Würzburg als *fiscus dominicus* auch in den Schriftquellen (**Tab. 1**)[40]. In der Zusammenschau archäologischer und historischer Quellen kann eine Lokalisierung innerhalb des Altortes Salz wahrscheinlich gemacht werden[41]. Ein weiterer Herrenhof könnte in der bereits in den 740er Jahren historisch belegten *uilla Brenda* westlich der Saale bestanden haben, die durch die gleichzeitige Nennung einer Kirche als frühestes kirchliches Zentrum des Raumes hervortritt[42]. Bislang bildet diese an das Bistum Würzburg übertragene *basilica in honore Sti. Martini* das einzige bekannte kirchliche Zentrum dieser Phase, da alle anderen Kirchengrabungen (Pfarrkirche Salz, St. Lorenzen, Stadtpfarrkirche Neustadt) keine vor das 10./11. Jahrhundert zurückreichenden Vorgängerbauten erbrachten[43]. Zum Zeitpunkt der Errichtung der Kirche in Brend, der zumindest im frühen 8. Jahrhundert liegen muss, wurde ^{14}C-Datierungen zufolge im Reihengräberfeld von Salz noch bestattet[44]. Im Laufe des 8. Jahrhunderts

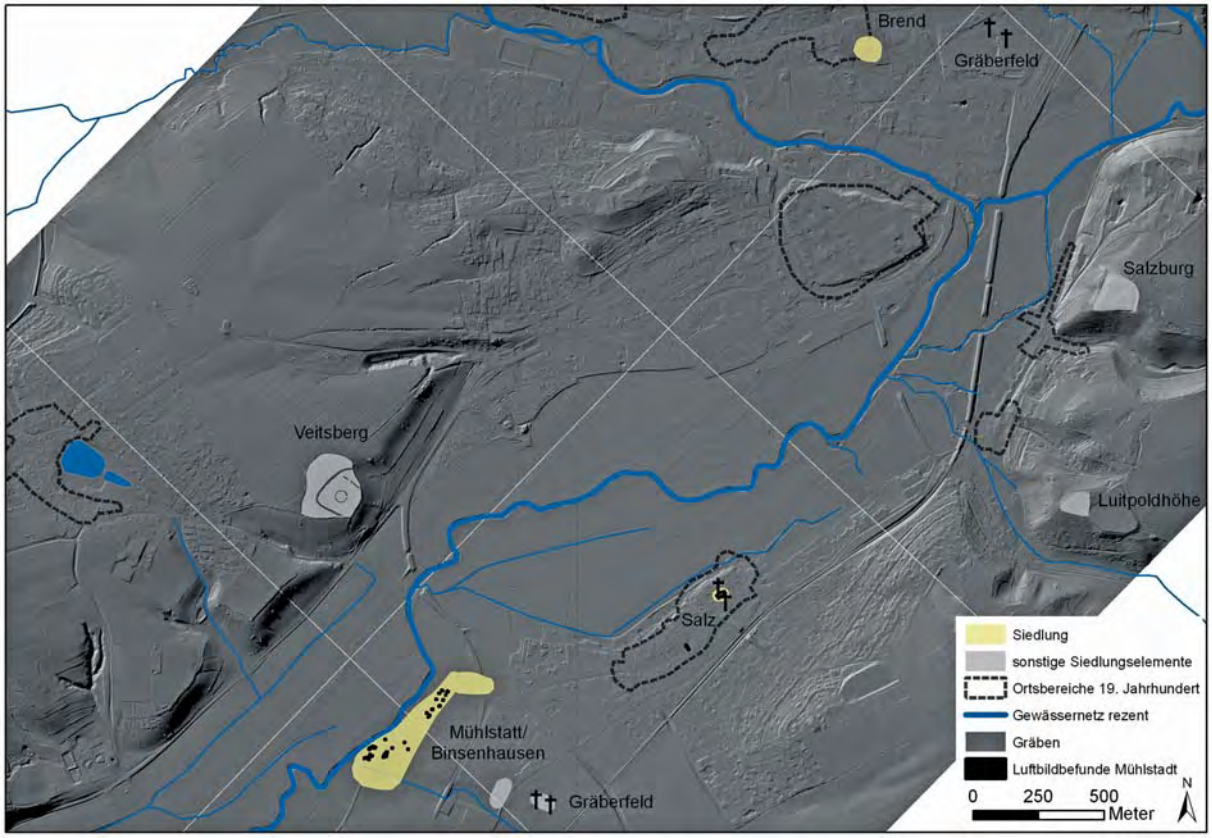

Abb. 4 Frühmittelalterliche Siedlungstopographie im Neustädter Becken. – (Kartographie L. Werther, Basisdaten: Luftbildgrundlage Leidorf/BLfD 1998 [Bildnummer 5726 029 8264 11 Salz 49], Digitales Geländemodell [1-m-Raster] der Bayerischen Vermessungsverwaltung 2009, rezentes Gewässernetz umgezeichnet nach TK 25, DFK und DGM der Bayerischen Vermessungsverwaltung 2009, Altorte umgezeichnet nach Urpositionsblatt der Bayerischen Vermessungsverwaltung).

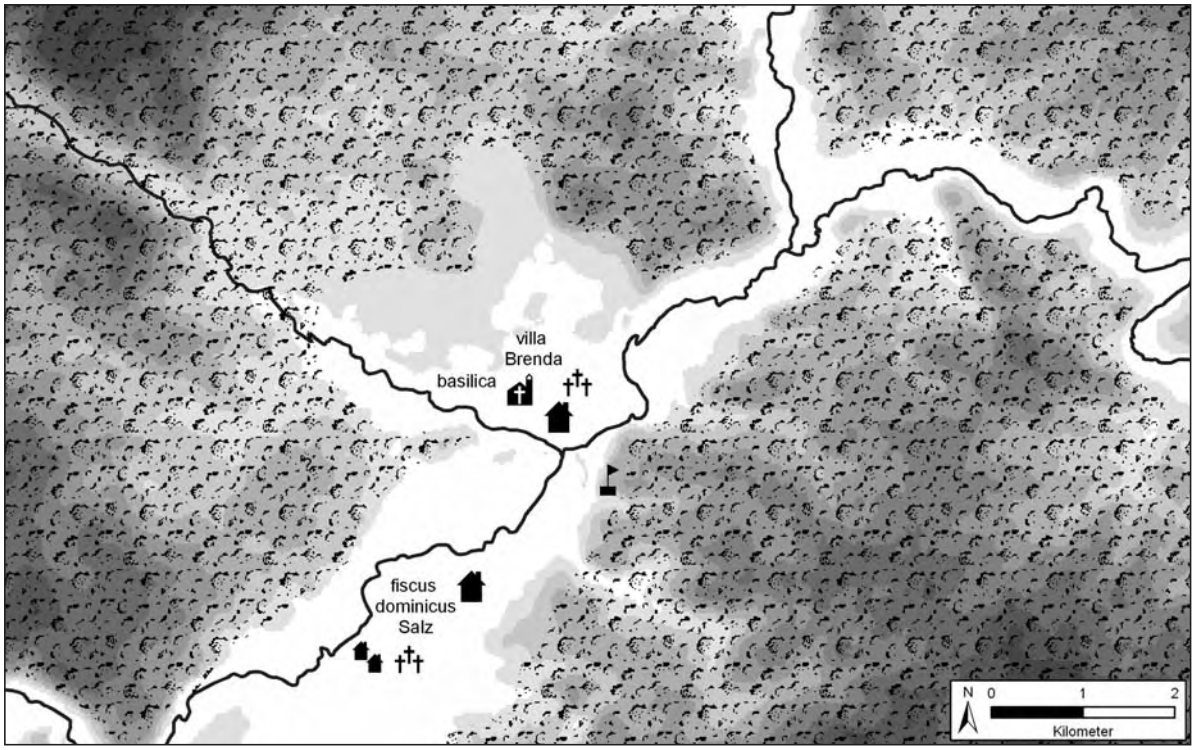

Abb. 5 Modellentwurf des Siedlungskomplexes um 700. – Mögliche Waldbedeckung rekonstruiert nach Gelände- und Siedlungstopographie sowie Pollenanalysen aus dem Frickenhauser See, stark idealisiert. – (Kartographie L. Werther, Geobasisdaten: DGM ASTER © USGS 2010, Gewässernetz umgezeichnet nach TK 25 der Bayerischen Vermessungsverwaltung 2009).

Kerninhalt	Ortsnennung	Zuordnung rezenter Orte	Jahres-bezug	Nachweis
Bestätigung der Erstausstattung des Bistums Würzburg	*»uilla Brenda«*	Brend	741-747 [aus 822]	Störmer 1999a, 176; Wagner 1996, 153f.
Zehntschenkung an das Bistum Würzburg	*»fiscus dominicus Salz«*	Neustädter Becken/Salz	747-768 [aus 889]	Wagner 1996, 158; MGH DD Arn., 103f.
Sommeraufenthalt Karls des Großen in der Pfalz Salz	*»palatium«; »magna palatina sedis Salt«*	Neustädter Becken/Salz	790	Wagner 1996, 162; Krüger 2006, 96; MGH SS 1, 177. 246; MGH Poetae 4,1, 30; MGH SS rer. Germ. 6, 87
möglicher Kurzaufenthalt Karls des Großen in der Pfalz Salz	*»locus« Salz*	Neustädter Becken/Salz	793	MGH SS 2, 610; Wagner 1996, 162
Rücktausch der Brender Kirche gegen das Kloster Ansbach	*»villa Brenti«*	Brend	793-800	Wagner 1996, 155
Sommeraufenthalt Karls des Großen in der Pfalz Salz, Empfang hochrangiger Gesandtschaften	*»locus«, »villa«, »villa regia«, »palatium« Salz*	Neustädter Becken/Salz	803	Wagner 1996, 162; MGH SS rer. Germ. 6, 118; MGH SS 1, 120; MGH DD Kar. 1, 270; MGH Poetae 4,1, 48
Versammlung in Salz erörtert Kirchenfragen, möglicherweise Anwesenheit Karls des Großen	*»ad Salz«*	Neustädter Becken/Salz	804	Wagner 1996, 163; MGH Leges Capit. 2, 119f.
Aufenthalt Ludwigs des Frommen in der Pfalz Salz mit Herbstjagd und Empfang Gesandter	*»villa Salz«*	Neustädter Becken/Salz	826	MGH SS rer. Germ. 6, 170f.; Wagner 1996, 163; Ehlers 2007, 21
Ludwig der Fromme trifft Kaiserin Judith in der Pfalz Salz	*»ad Salz«*	Neustädter Becken/Salz	832	MGH SS 1, 425f.; Wagner 1996, 163
Der schwerkranke Ludwig der Fromme hält sich in der Pfalz Salz auf und feiert dort wichtige Kirchenfeste	*»villa regia«, »curia regia«, »palatium« Salz*	Neustädter Becken/Salz	840	MGH SS 1, 362; Wagner 1996, 163; Ehlers 2007, 21
Ludwig der Deutsche führt in der Pfalz Salz Verhandlungen mit Gesandten des Stellingabundes	*»villa regia« Salz*	Neustädter Becken/Salz	841	MGH SS 1, 363; Wagner 1996, 163
Ludwig der Deutsche hält in der Pfalz Salz einen Hoftag ab	*»villa« Salz*	Neustädter Becken/Salz	842	MGH SS 1, 363; Wagner 1996, 163; Ehlers 2007, 21
Frühjahrsaufenthalt Ludwigs III. (der Jüngere) in der Pfalz Salz mit Oster- und Himmelfahrtsfeier	*»villa regia« Salz*	Neustädter Becken/Salz	878	MGH SS 1, 392; Wagner 1996, 163
König Arnulf empfängt in der Pfalz Salz Gesandte der Obodriten	*»curtis regia« Salz*	Neustädter Becken/Salz	895	MGH SS 1, 411; Wagner 1996, 163; Ehlers 2007, 21
König Arnulf empfängt in der Pfalz Salz Gesandte der Sorben	*»curtis« Salz*	Neustädter Becken/Salz	897	MGH SS 1, 413; Wagner 1996, 163
König Heinrich I. macht in Salz Station und stellt eine Urkunde über die Schenkung eines Hörigen aus	*»Salze«*	Neustädter Becken/Salz	927	MGH DD H I, 51f.; Wagner 1996, 163; Ehlers 2007, 21
König Heinrich I. macht in Salz Station und stellt eine Urkunde über die Schenkung mehrerer Höriger an das Kloster Hersfeld aus	*»Salze«*	Neustädter Becken/Salz	931	MGH DD H I, 64f.; Wagner 1996, 163
Otto I. macht in der Pfalz Salz Station und stellt zwei Urkunden für das Kloster St. Emmeram in Regensburg und das Bistum Freising aus	*»civitas Salz«*	Neustädter Becken/Salz	940	MGH DD H I, 115f.; Müller-Mertens 1980, 271; Wagner 1996, 163
Otto I. macht in der Pfalz Salz Station und stellt eine Urkunde für den Würzburger Bischof aus	*»Salze«*	Neustädter Becken/Salz	941	MGH DD H I, 129f.; Müller-Mertens 1980, 272; Wagner 1996, 163
Otto I. urkundet in einem »Salze«, das aber wohl einen anderen Ort bei Limburg meint	*»Salze«*	vermutlich Salz bei Hadamar/Limburg	947	MGH DD H I, 169f.; Wagner 1996, 164; Müller-Mertens 1980, 274
Otto I. macht in der Pfalz Salz Station und stellt eine Urkunde für einen Kleriker aus	*»Salce«*	Neustädter Becken/Salz	948	MGH DD H I, 178; Müller-Mertens 1980, 274; Wagner 1996, 164

Tab. 1 Zusammenstellung ausgewählter Schriftquellen des 8.-11. Jahrhunderts im Studiengebiet.

Kerninhalt	Ortsnennung	Zuordnung rezenter Orte	Jahres-bezug	Nachweis
Otto II. schenkt Kirchen und ihr Zubehör in Salz und Brend an das Stift Aschaffenburg; Salz evt. erst im 12. Jh. interpoliert [Fälschungsverdacht!]	*»in loco Salze«; »in villa Brenden«*	Salz, Brend	974	MGH DD O II, 99f.; Wagner 1982, 96; 1996, 164; 2008c, 77; Thiel 1986, 13ff
Otto III. schenkt dem Bistum Würzburg ein »castellum« und seinen »curtis« Salz	*»castellum et nostri iuris curtem Saltce dictam«*	Neustädter Becken/Salz/Veitsberg?	1000	MGH DD O II, 790f.; Wagner 1996, 164; 2008c, 78; Thiel 1986, 14; Faußner 1981, 110f.
König Heinrich II. fügt der Schenkung Ottos an Würzburg eine »villa« Salz hinzu	*»villa Salza«*	Neustädter Becken/Salz	1002	MGH DD H I, 33f.; Wagner 2009, 151; 1996, 164
Richeza, polnische Königin und Enkelin Ottos II., schenkt dem Hochstift Würzburg das »predium« bzw. den »curtis« Salz außer einigen Gütern in der »uilla Houstrowe«	*»predium«* bzw. *»curtis« Salz; »uilla Houstrowe«*	Neustädter Becken/Salz; Heustreu	1057/1058	Wagner 1996, 165; 2007a, 27ff.; 2008c, 78; Faußner 1981, 107ff.

Tab. 1 Fortsetzung.

kommt es dann möglicherweise zu einem Konzentrationsprozess sakraler Funktionen um die Brender Kirche, in dessen Zuge ältere Nekropolen in der Peripherie der merowingerzeitlichen Siedlungsbereiche aufgegeben werden. Die Kirche bildet innerhalb der Siedlungslandschaft aber nicht nur ein Zentrum des Kultes, sondern auch der Herrschaft und Verwaltung. Obgleich direkte Schriftquellen fehlen ist davon auszugehen, dass sie als Mittelpunkt des neu entstandenen Besitzkomplexes des Bistums Würzburg im Neustädter Becken unter anderem als Sammelstelle von Abgaben fungierte[45]. Durch die Besitzübertragungen des Königs tritt das Bistum Würzburg außerdem als übergeordnetes Verwaltungs-, Herrschafts-, Wirtschafts- und auch Kultzentrum außerhalb der Region in Erscheinung.

Die dem neu gegründeten Bistum als ökonomische Basis verliehenen Abgabeleistungen lenken den Blick auf die Wirtschaftsstruktur des Neustädter Beckens mit den zentralörtlichen Funktionen Handel sowie Rohstoffgewinnung und Handwerk. Die Wirtschaftsleistung des *fiscus Salz* ist zum Schenkungszeitpunkt seines Zehnten in den 740er Jahren als durchaus beträchtlich einzuschätzen, jedoch lässt sich dieser Bereich für die Merowingerzeit bislang archäologisch nur indirekt greifen. In den Bodenarchiven hat fast ausschließlich der Güterverbrauch als letztes Glied der Kette von Produktion, Distribution und Konsum Niederschlag gefunden[46].

Hauptquellengruppe stellen dabei die hochwertigen Inventare des Gräberfeldes von Salz dar, in denen besonders deutlich der Konsum der Eliten hervortritt[47]. Ungeachtet der Frage, ob die ins Grab gegebenen Objekte als persönliche Habe mit ihren Besitzern wanderten, verschenkt, verhandelt oder anderweitig erworben wurden, zeigen sie in ihrer Gesamtheit einerseits die wirtschaftliche Potenz der Bestattungsgemeinschaft und andererseits auch deren Einbindung in weitreichende Kommunikationsnetzwerke mit deutlichem Westbezug[48]. Die Beigabe einer Feinwaage im Grab eines mit einem Glastrinkhorn ausgestatteten Kriegers deutet außerdem auf eine Beteiligung der Bestattungsgemeinschaft an der Distribution wertvoller Materialien hin[49]. Lediglich einige Spinnwirtel, Pfrieme, Ahlen und Nähnadeln in den Gräbern geben konkrete Anhaltspunkte für handwerkliche Tätigkeiten im Bereich der Textil- und/oder Lederverarbeitung; alle anderen Handwerksbereiche fehlen[50]. Hinweise auf Werkplätze oder Relikte der Rohstoffgewinnung fehlen für diese Phase bislang. Die Frage nach der materiellen Basis der im Gräberfeld von Salz hervor-

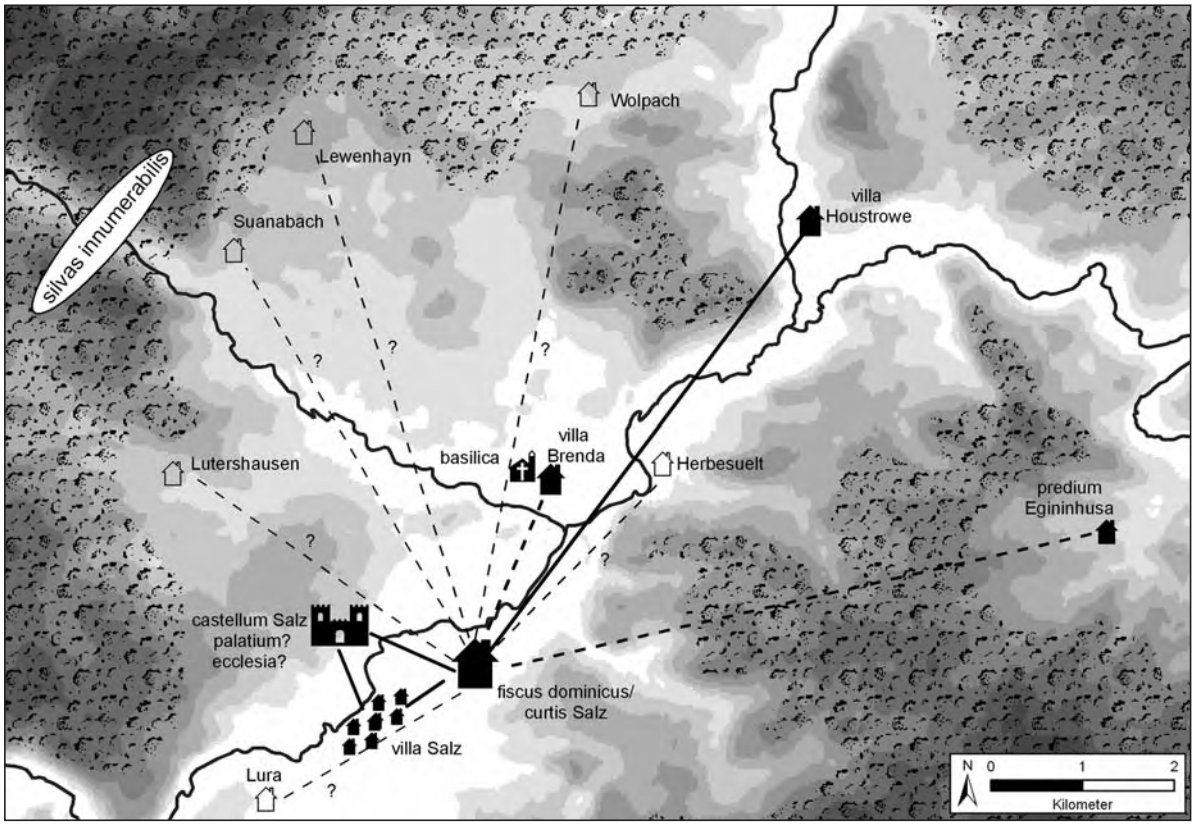

Abb. 6 Modellentwurf des Königsgutkomplexes Salz im mittleren 9. Jahrhundert. – Mögliche Waldbedeckung rekonstruiert nach Gelände- und Siedlungstopographie sowie Pollenanalysen aus dem Frickenhauser See, stark idealisiert. – Linien repräsentieren vermutete grundherrschaftliche Organisationsstrukturen, Linienausführung symbolisiert Zuordnungssicherheit. – (Kartographie L. Werther, Geobasisdaten: DGM ASTER © USGS 2010, Gewässernetz umgezeichnet nach TK 25 der Bayerischen Vermessungsverwaltung 2009).

tretenden Elite ist damit nicht eindeutig zu beantworten[51]. Verschiedentlich wurde erwogen, dass bereits zu dieser Zeit die solehaltigen Quellen im Neustädter Becken zur Gewinnung von Salz genutzt wurden, das dann als Handelsgut zur Verfügung gestanden hätte[52]. Dies scheint zwar plausibel, archäologische oder historische Belege stehen aber noch aus[53]. Eine Alternativmöglichkeit wäre, dass der Wohlstand der Bestattungsgemeinschaft auf eine besondere Funktion im merowingischen Verwaltungsgefüge zurückgeht, wobei aufgrund der verkehrsgünstigen Lage des Studiengebietes in erster Linie an Zollerhebung zu denken ist[54]. Solange eindeutige Quellen fehlen, muss allerdings abschließend festgehalten werden, dass die Frage nach der Verteilung und Ausprägung zentralörtlicher Funktionen im wirtschaftlichen Bereich für die Merowingerzeit (noch) nicht zu beantworten ist.

Siedlungsgenese und zentralörtliche Strukturen im späten 8. und 9. Jahrhundert

Zu tiefgreifenden Veränderungen im strukturellen Gefüge des Raumes kommt es im ausgehenden 8. Jahrhundert, wobei der erste Königsaufenthalt Karls des Großen im Jahr 790 einen Wendepunkt markiert[55]. Die Transformation des bestehenden Königsgutkomplexes zur Pfalz bringt Veränderungen mit sich, die sich auf alle zentralörtlichen Funktionen auswirken. Aus der bestehenden Siedlungslandschaft heraus entwickelt sich

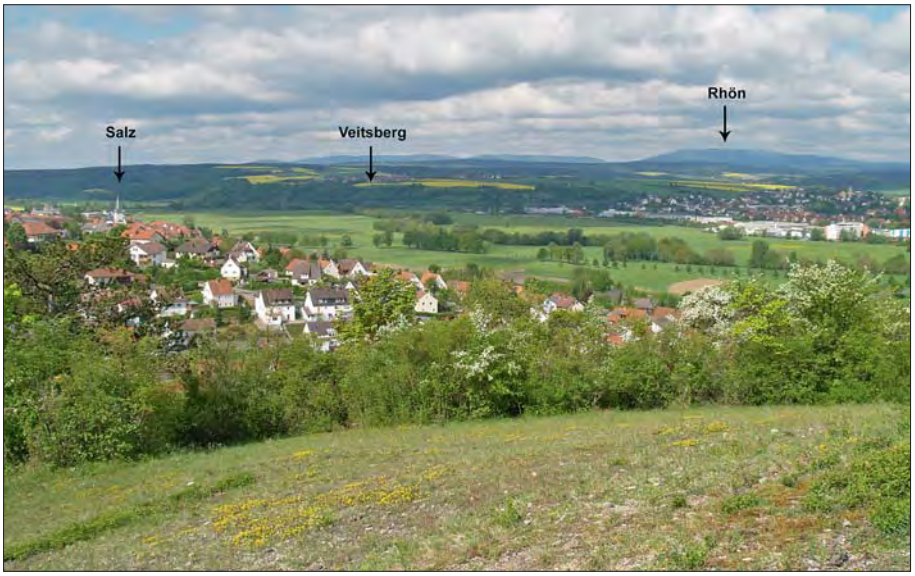

Abb. 7 Das Neustädter Becken mit dem Altort Salz, dem das Becken überragenden Veitsberg und der Rhön. Standpunkt Luitpoldhöhe. – (Foto L. Werther 2011).

die Pfalz Salz innerhalb kürzester Zeit zu einem der wichtigsten Herrschaftszentren des Karolingerreiches[56]. Bestehende Strukturen und Siedlungselemente des *fiscus Salz* und der *uilla Brenda* scheinen dabei in den Pfalzkomplex überführt und durch neue Bestandteile ergänzt worden zu sein, wie es in ganz ähnlicher Form beispielsweise auch für die aus einem Königshof erwachsene Pfalz Bodman (Lkr. Konstanz) belegt ist[57]. Teil des Transformationsprozesses ist der Rücktausch der Kirche in der *villa Brenti*, die etwa zwei Generationen zuvor dem Bistum Würzburg übertragen worden war[58]. Durch die zahlreichen Detailinformationen in den Schriftquellen des 8. bis mittleren 11. Jahrhunderts sowie archäologische Hinterlassenschaften ist der Pfalzkomplex als vielteiliges, ortsübergreifendes Gesamtgefüge rekonstruierbar (**Abb. 6**)[59]. Zu diesem Herrschafts- und Verwaltungskomplex gehören wohl spätestens im 9. Jahrhundert mehrere Haupt- und Nebenhöfe (sicher belegt unter anderem in Salz und der *villa Houstrowe*/Heustreu), mindestens eine Kirche (sicher belegt in der *villa Brenden*; vermutlich existierte aber zusätzlich eine bislang nicht lokalisierte Pfalzkirche), mindestens eine Befestigung (*castellum Saltze*), eine große Talsiedlung mit einem Funktionsschwerpunkt in den Bereichen Handwerk und Handel (die *villa Salza*) sowie ein ausgedehnter Königsforst (*silvas innumerabilis*)[60]. Das repräsentative Zentrum der Herrschaftsausübung mit den primären zentralörtlichen Funktionen Herrschaft und Schutz ist dem momentanen Forschungsstand zufolge auf dem Veitsberg (**Abb. 7**) zu lokalisieren und mit dem im Jahr 1000 genannten *castellum* zu identifizieren[61].

Parallel zu einem Verdichtungsprozess der bereits in der Merowingerzeit erschlossenen Kulturlandschaft erfolgt nun auch ein deutliches Ausgreifen der Siedlungstätigkeit auf Gebiete außerhalb der Haupttäler. Sowohl die Ortsnamen als auch das vollständige Fehlen von beigabenführenden Gräberfeldern und merowingerzeitlichen Siedlungsfunden lässt erkennen, dass sich dieser Ausbauprozess im Wesentlichen erst in der Karolingerzeit vollzog[62]. Begünstigt wurde das Ausgreifen auf weniger siedlungsgünstige Flächen durch eine klimatische Gunstphase im 9. Jahrhundert, die allerdings durch Anpassungsprozesse in Form von agrarischen Innovationen begleitet wurde[63]. Dabei ist vor allem der vermehrte Anbau des anspruchsloseren Roggens zu berücksichtigen, dessen Zunahme sich für diese Phase sowohl pollenanalytisch als auch in der Zusammensetzung der Makroreste verschiedener Fundplätze abzeichnet[64]. In diesen Veränderungen sind entscheidende Faktoren für die Ausbildung eines wirtschaftlich potenten (agrarischen) Hinterlandes

der Pfalz zu sehen, das einen integralen Bestandteil des Gesamtkomplexes bildete. Damit einher ging zweifellos ein Wachstum der Bevölkerung, nach Christaller ein wesentlicher Faktor für Dynamiken innerhalb des zentralörtlichen Systems[65].

Das Ergebnis der Veränderungen ist ein Pfalzkomplex, der im 9. Jahrhundert wie das nahe gelegene Hammelburg (Lkr. Bad Kissingen) eine komplexe hierarchische Struktur aufweist, wie sie nur in besonders großen ostfränkischen Grundherrschaften zu finden ist[66]. Bezugnehmend auf Christallers Theorie kann die Ausbildung von untergeordneten Fronhöfen bzw. Nebenhöfen wie in *Houstrowe*/Heustreu (Lkr. Rhön-Grabfeld) im nun dichter besiedelten Hinterland des übergeordneten Fronhofes Salz im Sinne einer Genese hilfszentraler Orte interpretiert werden[67]. Sie stellen nun für ihr eigenes Ergänzungsgebiet zentrale Funktionen zur Verfügung – in diesem konkreten Falle beispielsweise die Sammlung von Abgaben und Verwaltungsaufgaben – die zuvor vom Fronhof in Salz erfüllt wurden[68]. Anders als aus den archäologischen Quellen, die lediglich indirekte Hinweise auf Siedlungshierarchien geben, lassen sich damit aus den Schriftquellen reale Hierarchien fassen, die auch von den Bewohnern der einzelnen Siedlungen zweifellos als solche wahrgenommen wurden. Der jeweilige Fronhof stellte für die meisten Menschen der zugehörigen *familia* vermutlich das oberste Glied der Siedlungshierarchie und damit das maßgebliche Zentrum dar, das sie regelmäßig im Rahmen ihrer Dienst- und Abgabepflichten aufsuchen mussten. Da in dieser Zeit aber wohl keine Kirche in Heustreu bestand, scheint beispielsweise das maßgebliche kultische Zentrum weiterhin andernorts, vermutlich in der Kirche in Brend, gelegen zu haben[69]. Darin spiegeln sich unterschiedliche Reichweiten einzelner zentralörtlicher Funktionen wider, die sich unmittelbar auf die lokalen Kommunikationsnetzwerke der Menschen auswirkten[70].

Ungeachtet der Frage der exakten Lokalisierung einzelner zentraler »Orte« zeigt die archäologische und historische Überlieferung, dass die im gesamten Neustädter Becken verteilten zentralörtlichen Funktionen der Pfalz und die temporär anwesenden kirchlichen und weltlichen Eliten diese erst als Ganzes zu einem Zentralraum machten[71]. Ganz ähnliche räumlich differenzierte Strukturen lassen sich auch für andere ostfränkische Pfalzen der Karolingerzeit nachweisen, so etwa für Frankfurt[72].

Aus dem Quellenmaterial lässt sich direkt oder indirekt eine Beteiligung ganz unterschiedlicher Akteure an der Genese dieses vielteiligen Komplexes erkennen. Dies gilt beispielsweise für den Landesausbau im Hinterland des Neustädter Beckens, für den als Träger aus dem Ortsnamenbild und Zeugenlisten des 9. Jahrhunderts vor allem königsnahe Adelige und Amtsträger zu erschließen sind[73]. Rodungsarbeiten und die Erweiterung der Siedlungs- und Wirtschaftsflächen werden im *Capitulare de villis* dezidiert als Aufgabe der Verwalter von Fiskalgütern genannt[74]. In diesem Zusammenhang ist aber auch die entscheidende Bedeutung von Landbesitz für den sozialen Status der Eliten zu betonen, der nach Chris Wickham in der Karolingerzeit die Bedeutung von Ämtern oder anderen formalen Statusmarkern in der Regel weit überstieg[75]. Der Landesausbau ist damit unbedingt nicht nur im Kontext wirtschaftlich-demographischer Faktoren und einer veränderten Herrschaftspraxis zu betrachten, sondern in besonderem Maße auch als Bestandteil eines damit einhergehenden sozialen Differenzierungsprozesses der Gesellschaft. So wird auch die sprachliche Manifestation des Sozialstatus der beteiligten Akteure in den Ortsnamen in der Umgebung von Bad Neustadt verständlich: *Egininhusa* legt einen Zusammenhang mit dem 824 erstmals genannten Grabfeldgraf *Egino* nahe, bei *Lewenhayn*/Lebenhan liegt eine Verbindung mit dem im Jahr 800 genannten Grafen *Liwicho* nahe, und für *Bitzenhausen* ist auf *Bitzo* zu verweisen, der im Jahr 800 als wichtiger Zeuge in Mellrichstadt (Lkr. Rhön-Grabfeld) auftritt und möglicherweise Verwalter des Königsgutes Salz war[76]. Trifft die letztgenannte Annahme zu, so verwundert es nicht, dass jener *Bitzo* gerade der heute wüst gefallenen Siedlung *Bitzenhausen* (nach dem heutigen Flurnamen vor allem als Mühlstatt bekannt) seinen Namen gab, für die durch einschlägige Funde und Befunde im 8./9. Jahrhundert ein besonders deutlicher handwerklicher Schwerpunkt nachweisbar ist (**Abb. 8**). Das bislang erschlossene Quellenmaterial deutet darauf hin,

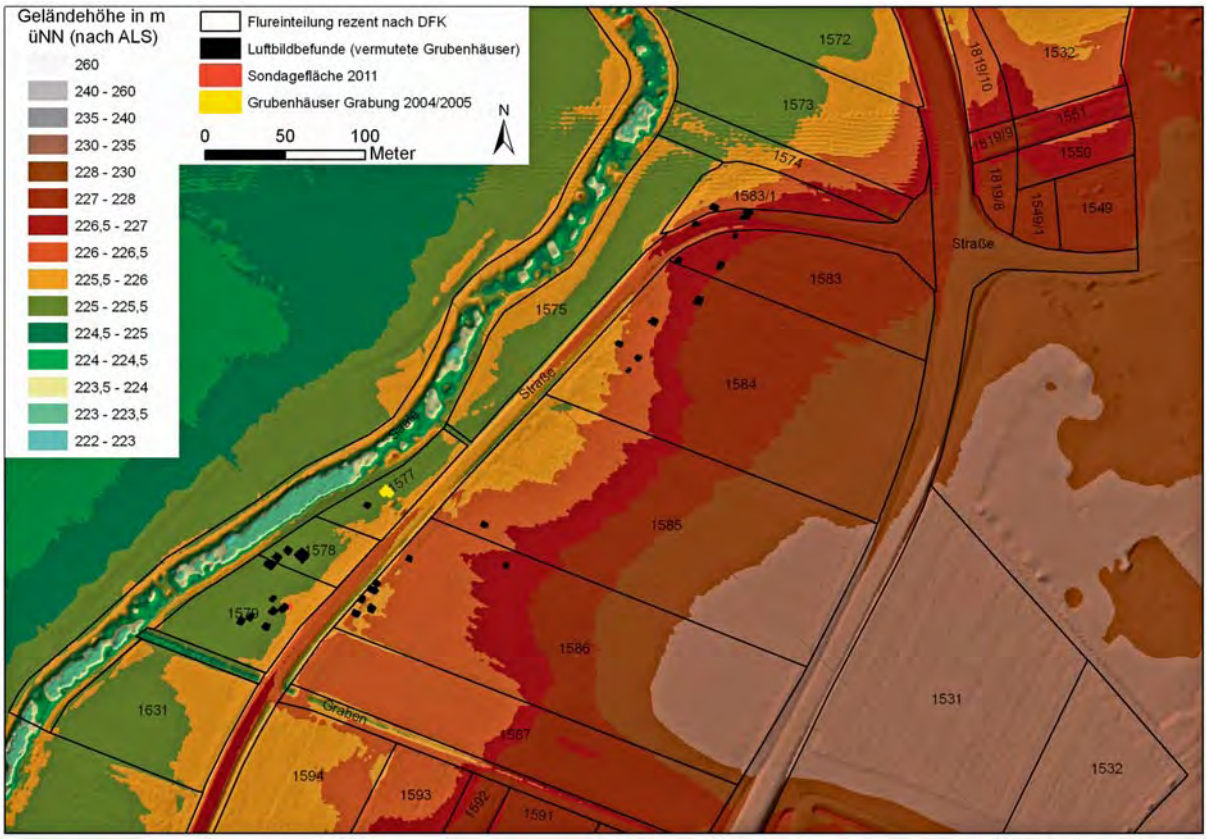

Abb. 8 Digitales Geländemodell der Wüstung Mühlstatt/*Bitzenhausen* mit umgezeichneten Luftbildbefunden, Grabungsbefunden und ausgewählten rezenten Flurgrenzen. – (Kartographie L. Werther, Basisdaten: Luftbildgrundlage Leidorf/BLfD 1998 [5726 029 8264 11 Salz 49], Digitales Geländemodell (1-m-Raster) der Bayerischen Vermessungsverwaltung 2009, rezente Flurgrenzen umgezeichnet nach DFK der Bayerischen Vermessungsverwaltung 2010).

dass hier für den speziellen Konsumentenkreis der Pfalz produziert wurde, für deren Versorgung *Bitzo* als Verwalter zuständig gewesen sein dürfte.

Die archäologischen Quellen ermöglichen einen Einblick in das Produktionsspektrum der »Handwerkersiedlung«: Zwei sich überlagernde Grubenhäuser (die einzigen bislang ergrabenen) lassen sich als Webhäuser ansprechen (**Abb. 9**)[77]. Im jüngeren der beiden Gebäude des 9. Jahrhunderts fanden sich neben der Längsgrube des Webstuhls auch Webgewichte und Spinnwirtel. Das ältere Grubenhaus des späteren 8. oder 9. Jahrhunderts ist trotz fehlender Webgewichtfunde aufgrund seiner langrechteckigen Grundfläche den aus karolingisch-ottonischen Zentren hinlänglich bekannten übergroßen Webhäusern anzuschließen[78]. In den historischen Quellen begegnen diese *genicia* häufig als Sonderzubehör großer Grundherrschaften, insbesondere auch von Königshöfen[79]. Das Fragment eines größeren (Stab-)Barrens aus Blei oder einer bleihaltigen Legierung mit mehreren Abtrenn- und Einschlagspuren eines breiten Meißels gibt zusammen mit einem Bronzegussrest einen Hinweis auf Buntmetallverarbeitung im Umfeld der Webhäuser[80]. Einzelne Eisenschlacken weisen darauf hin, dass zum handwerklichen Spektrum der Siedlung auch Schmiedetätigkeiten gehörten. In den Bereich der Beinverarbeitung verweist eine Geweihspitze mit Sägespuren.

Angesichts von lediglich zwei ergrabenen Grubenhäusern sowie ergänzenden Lesefunden ist die Bandbreite handwerklicher Tätigkeiten (**Abb. 10**) durchaus bemerkenswert. Vergleichbare räumliche Konzentrationen lassen sich für das 9. Jahrhundert aber in einem anderen nordbayerischen Königsgutkomplex

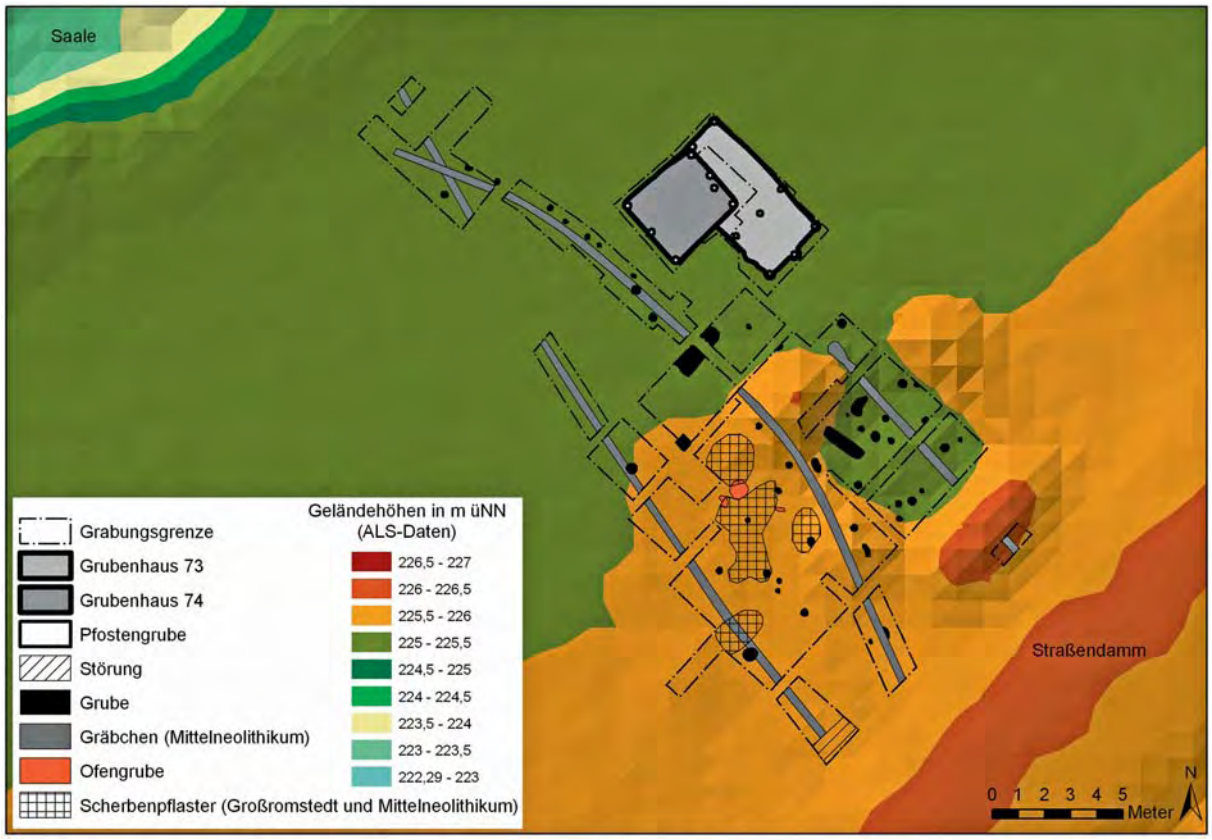

Abb. 9 Gesamtplanum der Ausgrabungen 2002-2005 im Bereich der Wüstung Mühlstatt/*Bitzenhausen* mit digitalem Geländemodell. – (Kartographie L. Werther, Basisdaten: Digitales Geländemodell (1-m-Raster) der Bayerischen Vermessungsverwaltung 2009, Handzeichnungen der Plana AARG/L. Bauer 2002-2005).

auch in den Schriftquellen fassen: Dem Banzer Reichsurbar ist zu entnehmen, dass in dem offenbar mit zentralörtlichen Funktionen versehenen Ort *Lucelowe* am Obermain ein Schmied, ein Schuhmacher, aber auch Fischer und Förster angesiedelt waren und dass Textilhandwerk und Pechgewinnung ausgeübt wurde[81].

Auch im Keramikspektrum der Wüstung Mühlstatt/*Bitzenhausen* (Gem. Salz, Lkr. Rhön-Grabfeld; **Abb. 11**) spiegeln sich wirtschaftliche Spezialisierungs- und Technisierungsprozesse wider. Im Laufe des 8./9. Jahrhunderts bricht die Herstellung handaufgebauter Gefäße ab und das Nacharbeiten auf einer drehbaren Unterlage setzt sich allgemein durch. Zusammen mit einem tendenziell härteren Brand, einer reduzierten Vielfalt an Warenarten und einer an den Scherbenquantitäten erkennbaren enormen Produktionssteigerung deuten sich veränderte Produktionsstrukturen in einem stärker zentralisierten Rahmen an. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass innerhalb des Pfalzkomplexes bislang fast nur aus dieser Wüstung in etwas größeren Mengen rauwandige Drehscheibenware und Ältere Gelbe Drehscheibenware des 7.-9. Jahrhunderts stammt, die mit großer Wahrscheinlichkeit importiert wurde. Die räumliche Bindung der beiden Materialgruppen an den Fluss als Transportweg ist signifikant und beleuchtet eine mögliche Zusatzfunktion der Siedlung als Umschlagplatz für Handelsgüter. Bezugnehmend auf Christallers Theorie bestätigt sich in der beschriebenen Spezialisierung und Technisierung vornehmlich innerhalb eines bereits bestehenden Zentralraumes die tendenziell »deutliche Bevorzugung der zentralen Orte höherer Ordnung« bei der Verortung entsprechender Funktionen[82].

Neben den konkreten archäologischen Befunden beleuchten auch die Schriftquellen grundlegende wirtschaftliche Aspekte des Pfalzkomplexes. Nur gut ein Jahrzehnt nach der erstmaligen Nennung des *palatium* hält sich der Kaiser mit seinem Hof im Jahre 803 etwa einen Monat hier auf und empfängt dabei mehrere Gesandtschaften[83]. Bereits vor dem Ausbau zur Pfalz muss das Königsgut also eine hohe wirtschaftliche Leistungsfähigkeit gehabt haben, da sonst die Versorgung der zusätzlichen Konsumenten nicht gewährleistet gewesen wäre. Diese Leistungsfähigkeit reichte so weit, dass nach dem Großereignis 803 gleich im Folgejahr eine größere Versammlung von Kirchenvertretern in der Pfalz Salz stattfinden konnte[84].

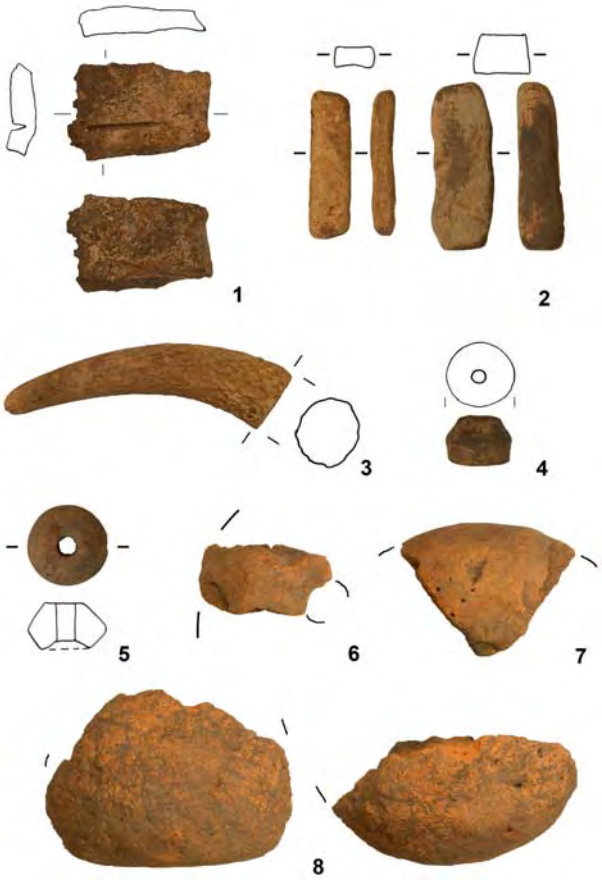

Abb. 10 Kleinfunde mit handwerklichem Funktionskontext aus dem Bereich der Siedlungswüstung Mühlstatt/*Bitzenhausen*; Datierung 7./8.-10. Jahrhundert: **1** Bleibarren. – **2** Wetz- oder Probiersteine. – **3** Geweihspitze. – **4-5** Spinnwirtel. – **6-8** Webgewichte. – (Zeichnungen L. Werther). – M. 1:3.

Derartige Großereignisse brachten eine völlig neue Dynamik innerhalb der Güternachfrage mit sich, die nun, gesteuert durch den reisenden König, massive Bedürfnis- und Konsumspitzen und lange Phasen verminderter Nachfrage aufwies[85]. Dies musste zwangsläufig ein anderes Wirtschaften innerhalb der Grundherrschaft zur Folge haben. Hervorzuheben sind dabei ein weit höherer Stellenwert der Vorratshaltung sowie Modifikationen im Produktionsspektrum durch den veränderten Konsumentenkreis. In den teilweise sehr langen Phasen ohne Königsbesuch konnte der Königshof dagegen als Redistributionseinrichtung von Produktionsüberschüssen innerhalb und außerhalb der königlichen Grundherrschaft fungieren und anderen Konsumentengruppen Zugang zur Produktion des Wirtschaftskomplexes der Pfalz Salz eröffnen[86].

Die An- und Abwesenheit des königlichen Hofes bringt aber nicht nur auf wirtschaftlicher Ebene eine ständige Dynamik zentralörtlicher Funktionen und Strukturen und ein in seiner räumlichen Ausdehnung stark schwankendes Hinterland/Ergänzungsgebiet mit sich[87]. Die stärksten Veränderungen vollziehen sich im Bereich der Sozialstruktur und der Funktion der Pfalz als Kommunikationszentrum. Sie stellen zugleich die treibende Kraft im Gesamtgefüge dar. Dies soll anhand einer Schwerpunktbetrachtung der Kommunikationssysteme des 9. Jahrhunderts näher erläutert werden.

Kommunikationssysteme des 9. Jahrhunderts im Fokus zentralörtlicher Strukturen

Der Besuch Karls des Großen in Salz im Jahr 790 beleuchtet schlaglichtartig den Bedeutungszuwachs der Pfalz Salz im sozial-räumlichen Gefüge des Karolingerreiches[88]. In den folgenden gut 100 Jahren wird der Kleinraum durch die Anwesenheit von Herrscher, Hofstaat, Gesandtschaften und Kirchenvertretern in regelmäßigen Abständen zum Kommunikationszentrum und sozialen Mittelpunkt des Karolingerreiches[89].

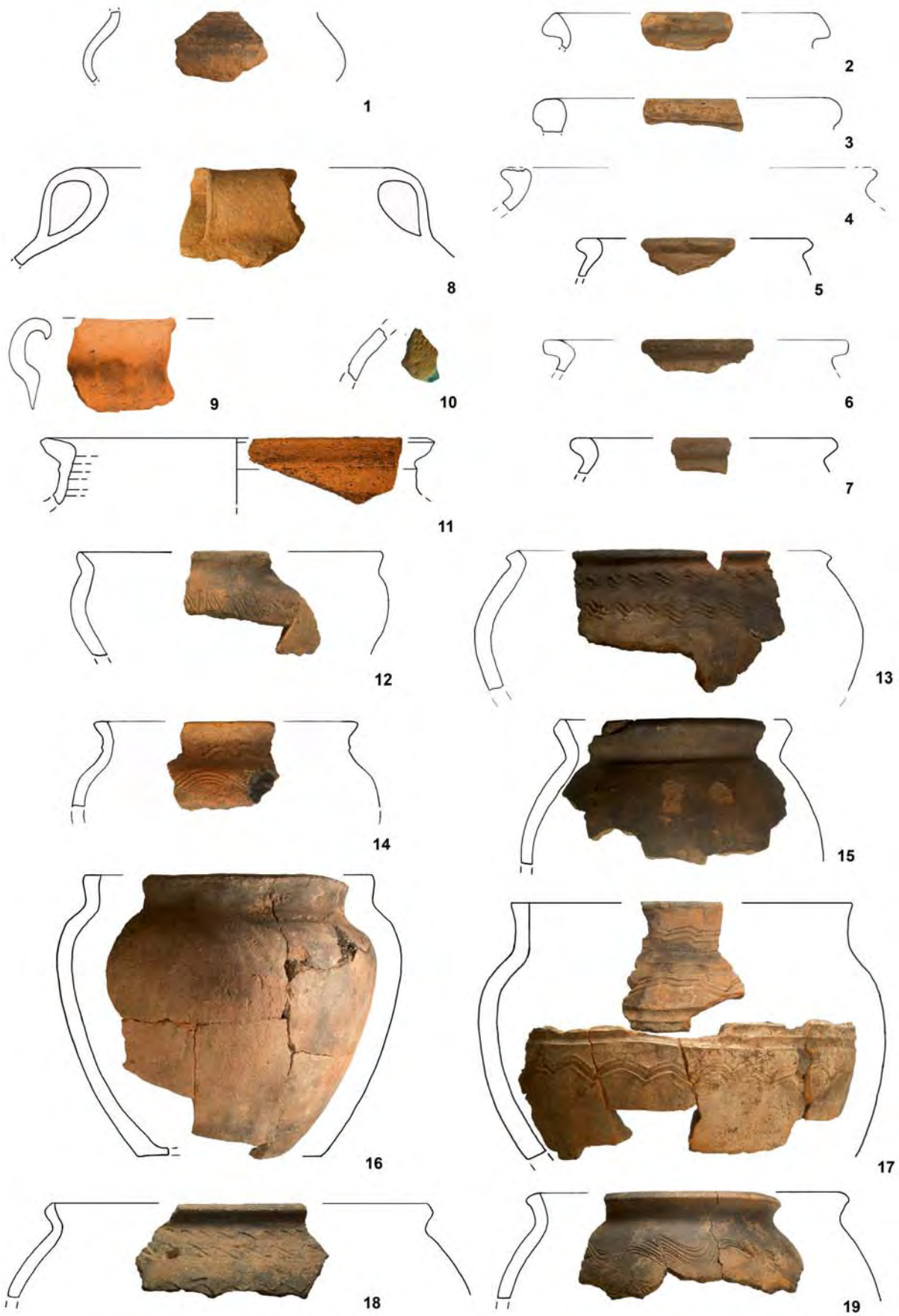

Abb. 11 Keramikauswahl aus dem Bereich der Siedlungswüstung Mühlstatt/*Bitzenhausen*; Datierung 6./7.-10. Jahrhundert: **1** merowingerzeitliches Knickwandgefäß. – **2-7** rauwandige Drehscheibenware/Importware. – **8-11** Ältere Gelbe Drehscheibenware/Importware. – **12-19** lokale, nachgedrehte Warenarten. – (Zeichnungen/Fotos L. Werther). – M. 1:3.

Besonders deutlich wird das im Jahr 803 anlässlich des zweiten gesicherten Aufenthaltes Karls des Großen: Zwischen Juli und August hält sich der Herrscher über einen Monat in Salz auf und feiert dort eventuell auch das wichtige Kirchenfest Maria Himmelfahrt[90]. Generell ist festzuhalten, dass die Pfalz Salz im 9. Jahrhundert nicht als reine Durchgangsregion und -station fungierte, sondern gezielt für wichtige soziale Ereignisse aufgesucht wurde, die weit über die Region hinaus wirkmächtig waren[91].

Die Ereignisse des Sommers 803 sind dafür ein eindrückliches Beispiel: Während seines Aufenthaltes empfängt Karl der Große zwei Mönche als Gesandte des Patriarchen von Jerusalem, eine Gesandtschaft und begleitende Gegengesandtschaft aus Konstantinopel mit dem illustren Botschafter Michael sowie den Patriarchen Fortunatus von Grado aus Venedig[92]. Allein die Einzelperson des byzantinischen Berufsdiplomaten Michael beleuchtet ein Kommunikationsnetzwerk, das in wenigen Jahren von Salz und Karl dem Großen über Rom und Papst Leo III., die Kaiserin Irene in Konstantinopel bis zum Kalifen Harun-ar-Rashid in Bagdad reicht[93]. Neben Aachen ist Salz einer der ganz wenigen Orte nördlich der Alpen, für die in der Karolingerzeit die Anwesenheit von Vertretern der byzantinischen Elite überliefert ist[94]. Schon die Reichweite der Kommunikationsnetzwerke, die die im Jahr 803 in Salz persönlich zusammentreffenden Personengruppen repräsentieren, zeigt während dieses kurzen Zeitfensters eindrücklich die Bedeutung der Mikroregion und machte diese – wenn auch nur für einen Monat – zu einem Zentralraum europäischer Bedeutung[95].

Durch eine Herbstjagd Ludwigs des Frommen wird die *villa Salz* im Jahr 826 zum Schauplatz eines weiteren wichtigen sozialen Ereignisses der karolingischen Aristokratie[96]. Eine Gesandtschaft aus Neapel, die in dieser Zeit nach Salz kommt, beleuchtet wiederum die temporäre Einbindung des Raumes in überregionale Kommunikationsnetzwerke. Einen Höhepunkt der sozialen Interaktion im Studiengebiet brachte das Jahr 842, in dem Ludwig der Deutsche in Salz sogar einen Hoftag abhielt[97]. Zwar sind keine konkreten Teilnehmer überliefert, doch ist die Anwesenheit eines beträchtlichen Ausschnittes der fränkischen Aristokratie vorauszusetzen[98]. Im späten 9. Jahrhundert wird die zentralörtliche Funktion des Raumes auf politischer Ebene durch Empfänge von Gesandtschaften der Obodriten (895) sowie der Sorben (897) beleuchtet[99]. Die topographisch-verkehrsgeographische Lage zwischen Bayern, dem Rhein-Maingebiet, dem thüringisch-sächsischen und dem slawischen Raum ist wohl mit dafür verantwortlich, dass dieser Mikroregion als Treffpunkt unterschiedlichster sozialer und politischer Gruppen im gesamten 9. Jahrhundert besondere Bedeutung zukam. Wilhelm Störmer spricht aus diesem Grund sogar von einem »Zentrum außenpolitischer Geschäfte«[100].

Auch im kultisch-religiösen Bereich kam der Pfalz temporär eine zentrale Funktion zu. So überliefern die Quellen, dass im Jahr 804 *Capitula Ecclesiastica* in Salz erörtert und beschlossen wurden, was die Anwesenheit wichtiger Vertreter der karolingischen Kirchenelite belegt[101]. Religiöse Großereignisse waren zweifellos auch die in den Quellen genannten hohen Kirchenfeste, die vom königlichen Hof in der Pfalz Salz begangenen wurden: So feiert der schwerkranke Ludwig der Fromme im Jahr 840 in seinem *palatium Salz* die Bitttage und Himmelfahrt[102]. 878 hält sich Ludwig III. (der Jüngere) von Februar bis Mai in der *villa regia* Salz auf und begeht dort die wichtigen Kirchenfeste zu Ostern, Himmelfahrt und eventuell auch noch Pfingsten[103].

Die in Auswahl vorgestellten Ereignisse lassen für das gesamte 9. Jahrhundert im Studiengebiet eine außerordentlich starke soziale Dynamik erkennen, die im Wesentlichen durch die An- und Abwesenheit des Herrschers gesteuert wurde[104]. Schlaglichtartig tritt vor allem die hochmobile Aristokratie anlässlich der Herrscherbesuche in den Quellen in Erscheinung, während die permanent in der Region anwesenden sozialen Gruppen und ihre Einbindung in die zentralörtlichen Strukturen schwerer zu fassen sind[105]. Festzuhalten ist, dass das archäologische Quellenmaterial die in den Schriftquellen greifbare Zentralität bislang nur unzureichend widerspiegelt. Luxusobjekte und Importgüter, wie sie in den Gräbern des 6./7. Jahrhun-

derts reichlich vorhanden sind, lassen sich nun – zumindest partiell bedingt durch den Wegfall der Grabbeigaben als Quellengruppe – kaum mehr belegen. Lediglich die Randscherbe eines Trichterbechers vom Veitsberg, der aufgrund des Befundkontextes wohl in das 9. oder frühe 10. Jahrhundert datiert, gibt einen Hinweis auf spezifischen Elitenkonsum [106]. Bezieht man allerdings die Baulichkeiten als Indikator sozialer Differenzierung, Elitenpräsenz und zentralörtlicher Funktion mit ein, so sprechen insbesondere die repräsentativen Steinbauten auf dem Veitsberg eine klare Sprache. Sie bilden eine für alle sichtbare Manifestation königlicher Macht, die unabhängig von seiner Anwesenheit wirkmächtig war. Während der Herrscheraufenthalte ist zu vermuten, dass die Baulichkeiten dann unter anderem als Versammlungsort zur Bühne sozialer Interaktion und damit zum realen Herrschaftszentrum wurden.

Struktur- und Funktionswandel des Zentralraumes ab dem 10. Jahrhundert

Den bisherigen Grabungsergebnissen zufolge wird der Veitsberg als spezifisch herrschaftliches Element, das erst mit dem Aufstieg des Königsgutes zur Pfalz in den bestehenden Siedlungskomplex integriert wurde, im Laufe des 10. oder spätestens frühen 11. Jahrhundert vollständig aufgegeben [107]. Das Nutzungsende der Befestigung beleuchtet eindrucksvoll die Umstrukturierungen im Gefüge des Zentralraumes, die sich ab dem frühen 10. Jahrhundert auch in den Schriftquellen abzeichnen und letztlich in der Zerschlagung des Pfalzkomplexes ab dem späteren 10. Jahrhundert münden. Auf sozialer Ebene zeichnen sich diesem Prozess vorausgehende Veränderungen bereits in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts ab. Während die Pfalz Salz im 9. Jahrhundert als Treffpunkt sozialer Eliten und Schauplatz von Hoftagen, Versammlungen, Verhandlungen und wichtigen Kirchenfesten fungiert, zu denen die Herrscher teilweise mehrere Wochen hier verweilen, zeigen die Aufenthalte der Ottonen ein völlig anderes Bild: Zwar halten sich auch Heinrich I. und Otto I. zwischen 926 und 948 mehrfach in *Salze* auf, jedoch soweit aus dem Itinerar erkennbar immer nur für eine kurze Zeit. Salz diente nun als Zwischenstation, meist auf dem Weg von Sachsen nach Bayern oder in das Rhein-Main-Gebiet [108]. An die Stelle von Hoftagen und Gesandtschaften aus Konstantinopel tritt nun die Ausstellung von Urkunden über kleinere Schenkungen. Die Kommunikationsnetzwerke, die in diesen Amtshandlungen aufscheinen, sind in ihrer Reichweite und Qualität in keiner Weise mit denjenigen des 9. Jahrhunderts zu vergleichen: 927 schenkt Heinrich I. einem Vasallen Herzog Arnulfs von Bayern einen Hörigen; 931 urkundet Heinrich I. über eine Schenkung mehrerer Höriger an das Kloster Hersfeld; 940 stellt Otto I. zwei Urkunden für das Kloster St. Emmeram in Regensburg und das Bistum Freising aus, 941 eine weitere Urkunde für den Würzburger Bischof. Im Jahr 948 stellt Otto I. für den Kleriker Liuthere die letzte bekannte Königsurkunde aus, die in Salz verfasst wurde [109]. Der Urkundencharakter bringt es mit sich, dass im 10. Jahrhundert auch einige Vertreter der Verwaltungseliten des königlichen Hofstaates in Salz greifbar werden, so die *notarii* Simon (927) und Poppo (931 und 940), die *archicappeliani* Heriger (927), Hiltibert (931), Fridurici (940, 941, 948) und der *cancellarius* Brun (941, 948). Dies ist im Kontext der Frage zentralörtlicher Strukturen vor allem deshalb von Belang, weil einige dieser Amtsträger der königlichen Verwaltung dem Itinerar zufolge ganz offensichtlich mit dem König reisten [110]. Der Verwaltungsapparat und die königliche Kanzlei waren also mobil und auch die Urkundenempfänger mussten vielfach an den jeweiligen Aufenthaltsort des Herrschers reisen, um beispielsweise ihr Privileg zu erhalten [111]. Eine maßgebliche zentralörtliche Funktion wandert damit innerhalb des Reiches permanent von einem temporär zentralen Ort zum anderen. Derart hohe Fluktuationen im zentralörtlichen Gefüge lassen sich in dem trotz Berücksichtigung einzelner dynamischer Faktoren prinzipiell starren Modell Christallers kaum adäquat abbilden.
Besser lassen sich innerhalb des Modells die strukturellen Folgen des Ausbleibens von Herrscherbesuchen einordnen. Sie lassen sich einerseits als vermindertes Angebot spezifischer zentralörtlicher Funktionen in

den Bereichen Herrschaft, Kult und Verwaltung beschreiben, die zuvor vom königlichen Hof ausgeübt wurden. Andererseits bringt das Ausbleiben eben jenes Hofes aber auch eine verminderte Nachfrage beispielsweise in den Bereichen Wirtschaft und Verwaltung mit sich, da spezifische Konsumentengruppen wegfallen. Die Konsequenz aus dem sukzessiven Bedeutungsrückgang der Pfalz ist ab den 970er Jahren ihre Zerschlagung, die durch reichhaltige Schriftquellen der Zeit zwischen 974 und 1057/1058 sowie durch Bodenarchive gut überliefert ist. Die gesamten Königsgüter gehen dabei schrittweise an das Bistum Würzburg und ein Aschaffenburger Stift über. Genau dieser schrittweise Übergang bringt es mit sich, dass zahlreiche räumlich verteilte Einzelelemente und zentralörtliche Funktionen, die in karolingerzeitlichen Quellen unter dem Sammelbegriff »*Salz*» subsummiert wurden, als eigenständige Teile hervortreten.

Während einzelne zentralörtliche Funktionen auch über die Transformationsphase der Jahrzehnte um 1000 weitgehend unverändert bestehen bleiben und lediglich den Besitzer/Anbieter wechseln, werden andere Funktionen und Siedlungselemente ganz aufgegeben. Dazu gehört das spezialisierte wirtschaftliche Zentrum der Pfalz, die »Handwerkersiedlung« Mühlstatt/*Bitzenhausen*, die dem archäologischen Befund zufolge spätestens im 11. Jahrhundert zumindest in wesentlichen Teilen wüst fällt[112]. Sie ist aller Wahrscheinlichkeit nach mit der im Jahr 1002 an Würzburg verschenkten *villa Salza* zu identifizieren[113]. Über Befunden und Kulturschichten der Karolingerzeit haben sich dort zumindest punktuell Kolluvien und/oder Schwemmfächer mit Fundmaterial des 11./12. Jahrhunderts abgelagert und die frühmittelalterlichen Siedlungsreste versiegelt. Zusammen mit dem bereits genannten Wüstfallen des Veitsberges oder *castellum Saltce* werden damit genau jene beiden hochspezialisierten Siedlungselemente aufgegeben, die erst in der Karolingerzeit durch die spezifischen Notwendigkeiten der neuen Pfalz entstanden waren. Für die dort angebotenen zentralen Güter und Dienste höherer Ordnung lässt sich damit eine unmittelbare Bindung an die Anbieter und Nutzer des königlichen Hofes postulieren[114].

Andere Dienste niederer Ordnung überdauern dagegen räumlich wie funktional die Transformationsphase: ihre Anbieter und Nutzer sind im Kreis der lokalen und regionalen Gesellschaft zu suchen, die mehr oder weniger permanent im Untersuchungsgebiet leben. Dazu zählen beispielsweise zentralörtliche Funktionen im kultischen Bereich. Einzelne Sakralbauten wechselten mit ihrer Ausstattung zwar bereits ab dem Jahr 974 den Besitzer, nahmen aber weiterhin die kirchliche Versorgung der Bevölkerung wahr. Auch der frühmittelalterliche Fronhof und gleichzeitig Haupthof der königlichen Grundherrschaft im Neustädter Becken bestand nach den Güterübertragung an das Bistum Würzburg bis in das 12. Jahrhundert hinein als Verwaltungszentrum der Hochstiftsgüter weiter[115]. Sein Wirkungsbereich ist unverändert der lokale Raum, in dem er als Verwaltungs-, Herrschafts-, und Wirtschaftszentrum fungiert und in dem er zusammen mit den Kirchen das maßgebliche Zentrum der Kommunikationsnetzwerke der lokalen Gesellschaft bildet. Ein vergleichbares lokales Zentrum bestand in Form eines weiteren Fronhofes zumindest bis in das mittlere 11. Jahrhundert auch in Heustreu[116].

Erst im 12. Jahrhundert kulminieren die ab dem frühen 10. Jahrhundert schrittweise in den Quellen greifbaren Veränderungen offenbar in einem fundamentalen Wandel der Herrschafts- und Verwaltungsstruktur[117]. Im Kern dieser Veränderungen steht die Salzburg als neu geschaffenes Herrschafts- und Verwaltungszentrum des Hochstifts Würzburg. Ihre ältesten aufgehenden Teile stammen aus den 1160er Jahren[118]. Bereits 1187 tritt mit *Heinricus scultetus de Saltzberg* ein hoher bischöflicher Beamter in Erscheinung, der nun von der Salzburg aus die Verwaltung des Hochstiftbesitzes im Salzgau leitete[119]. Die Burganlage wird damit zum neuen Mittelpunkt des Studiengebietes. Als Verwaltungszentrum tritt sie die Nachfolge des Fronhofes im Altort Salz an, als repräsentatives Herrschaftszentrum und Schutzeinrichtung löst sie in gewisser Weise auch den Veitsberg ab[120]. Parallel zu diesem Konzentrationsprozess zentralörtlicher Funktionen im Kernbereich der ehemaligen Pfalz zeichnet sich in der Peripherie eher eine Fragmentierung und Dezentralisierung ab: Dort entstehen ab der Mitte des 12. Jahrhunderts lokale Machtzentren, die sich

in Form von Turmhügelburgen oder durch die Nennung von Ortsadels- bzw. Ministerialenfamilien zu erkennen geben[121]. Zentralörtliche Funktionen auf lokaler Ebene (nicht nur im kultischen Bereich) übernimmt außerdem ein stark verdichtetes bzw. teilweise auch erst neu geschaffenes Netz an Pfarr- und Filialkirchen[122]. Um mit Christaller zu sprechen entsteht in dieser Phase – wohl nicht zuletzt durch ein allgemeines Bevölkerungswachstum – eine Vielzahl neuer hilfszentraler Orte, während die bestehenden Zentren in ihrer Bedeutung nicht zunehmen[123]. In dieser Phase werden entscheidende Grundlagen des Systems zentraler Orte gelegt, das bis heute überdauert hat und auch die rezenten Versorgungsstrukturen wesentlich prägt[124].

Anmerkungen

1) Zusammenfassend dazu Wagner 1996, 162. – Vgl. auch McCormick 2010, 177 f. – Die Primärnachweise sämtlicher Schriftquellen, auf die in diesem Aufsatz Bezug genommen wird, finden sich nach Jahresbezug geordnet in komprimierter Form in Tabelle 1.
2) Diese Arbeiten bildeten das Teilprojekt »Burgenlandschaften in Bayern«, das vom Autor im Rahmen seines Dissertationsprojektes bearbeitet und von Prof. Dr. Peter Ettel betreut wurde. Die Dissertation wurde im Oktober 2012 an der Friedrich-Schiller-Universität Jena eingereicht und bildet die Basis dieses Aufsatzes. Vgl. daher weiter Werther 2012a.
3) Im Gegensatz zum Tagungsvortrag liegt der Fokus ausschließlich auf einer Fallstudie. Für die vergleichende Betrachtung sei auf Werther 2012a verwiesen.
4) Dazu exemplarisch Nakoinz 2011 mit Verweis auf weitere Literatur. – Zum »Spatial Turn« aus unterschiedlicher Perspektive Blake 2004. – Döring / Thielmann 2008. – Günzel / Kümmerling 2010, 90 ff. – Seit einigen Jahren treten zudem vermehrt Netzwerkanalysen neben klassische zentralörtliche Ansätze, vgl. Sindbæk 2007. – Müller 2009.
5) Zu nennen wäre z. B. das SPP 1171 der DFG »Frühe Zentralisierungs- und Urbanisierungsprozesse – Zur Genese und Entwicklung ›frühkeltischer Fürstensitze‹ und ihres territorialen Umlandes« mit den daraus entstandenen Publikationen, dazu bezogen auf die Thematik zusammenfassend Nakoinz 2009. – Krausse u. a. 2010. – Für das Frühmittelalter jüngst Macháček / Ungermann 2011.
6) Christaller 1933. – Vgl. auch den Beitrag von A. Dix in diesem Band.
7) Christaller 1933, 86 spricht die historische Dimension zwar durchaus an, betrachtet aber in seiner dynamischen Systemkomponente die »Zeit als Abstraktum«.
8) Vgl. Christaller 1933, 27 ff. 73 ff.
9) So bereits Irsigler 2006, 14. – Zur »wirtschaftlichen Entfernung« Christaller 1933, 31 f.
10) So Christaller 1933, 114.
11) Ebenda.
12) Dazu beispielsweise Theuws 2001, 206. – Vgl. auch Horden / Purcell 2000, 102 ff.
13) Zum Spannungsverhältnis zwischen konkreter »Siedlung« und dem »zentralen Ort« als reine »Lokalisation der Funktion« bereits Christaller 1933, 25 f. – Diese Frage ist nicht zuletzt ein Maßstabsproblem, das sich auf der von Christaller angelegten Betrachtungsebene Süddeutschlands nicht in derselben Form stellt wie bei der Betrachtung konkreter Kleinräume in einer Mikroperspektive. Nur in derartigen Mikroperspektiven ist es aber nach Ansicht des Verf. beispielsweise möglich, jene unmittelbar von den historischen Akteuren beeinflussten und wahrnehmbaren kleinräumigen Verschiebungen zentraler Funktionen zu erfassen, die für ein Verständnis der Gesamtproblematik durchaus entscheidend sein können.
14) Christaller 1933, 27 löst dieses Problem dadurch, dass er die »zentrale Funktion in mehr übertragenem Sinn« der räumlich zentralen Lage eines Ortes oder einer Siedlung vorzieht.
15) Gringmuth-Dallmer 1996. – Jüngst Gringmuth-Dallmer 2011 mit einem Schwerpunkt auf der hierarchischen Gliederung der Siedlungslandschaft. – Vgl. auch Krausse u. a. 2010, 27.
16) Gringmuth-Dallmer 1996; 2011. – Zur Anwendung exemplarisch Krausse u. a. 2010, 24 ff.
17) So auch Gringmuth-Dallmer 2011, 431. – Nicht nachweisbare Faktoren können natürlich nicht unmittelbar untersucht werden. Zumindest ergibt sich aus der Faktorenauswahl allerdings eine besondere Notwendigkeit der Prüfung des Modells in Räumen und Zeiten, in denen eine breitere Quellenbasis (besonders in Form von Schriftquellen) als Korrektiv zur Verfügung steht.
18) Das Defizit sozialer Faktoren und die Dominanz institutionell-wirtschaftlicher Aspekte in der Diskussion um frühmittelalterliche Zentren betonte bereits Theuws 2001, 198. – Ein gewisser Versuch, diesem Defizit Rechnung zu tragen, ist im Funktionsbereich »Versammlung« zu sehen, den Gringmuth-Dallmer 2011, 431 jüngst in seine Überlegungen einfließen ließ.
19) Eine spannende Aufgabe, die in diesem Rahmen nicht erfüllt werden kann, wäre es auch, die bisweilen historisch überlieferten Rangordnungen im Siedlungsgefüge auf die zu Grunde gelegten Kriterien hin zu untersuchen und den materiellen Hinterlassenschaften gegenüberzustellen. Zumindest zeigen entsprechende Quellen, dass die Suche nach Siedlungshierarchien keineswegs rein akademischer Natur ist, da entsprechende Rangordnungen gerade im Lebensbild mittelalterlicher Menschen tief verwurzelt waren. Dazu exemplarisch Fichtenau 1994, 11 ff. – Vgl. auch Innes 2001, 307 ff.
20) Vgl. Christaller 1933, 114.
21) So Irsigler 2006, 23. – Vgl. auch Innes 2001, 398 ff.
22) Irsigler 2006, 23. – Bezugnehmend auf Christaller 1933, 29 f. sind die vom reisenden Hof angebotenen »Dienste« als dezentral angebotene Güter zu betrachten. Christaller macht es jedoch ausschließlich davon abhängig, »ob die eine oder andere Form in Übung ist […] welche wirtschaftlich die grö-

ßeren Vorteile bietet« und blendet alle andern sozial-gesellschaftlichen Faktoren aus.

23) Collins 2010, 79.

24) Dazu für das Frühmittelalter aus historischer Perspektive exemplarisch Zotz 1989, 113 ff. – Ehlers 2003.

25) Dazu grundlegend Rutte / Wilczewski 1995. – Walentowski 2001, 10 ff. – Weiterführend Werther 2012a, 101 ff.

26) Vgl. Rutte 1975, 1 ff.

27) Vgl. exemplarisch Störmer 1995, 164. – Wagner 1996, 152 f. – Der Faktor Verkehr, der in Christallers Theorie vor allem als dynamischer Faktor eine wichtige Rolle spielt, wird in dieser Studie nur randlich berücksichtigt. – Vgl. Christaller 1933, 105 ff.

28) Vgl. Rutte 1975, 144. – Rutte / Wilczewski 1995, 90 ff.

29) Die Landschaftsgenese steht nicht im Mittelpunkt dieser Fallstudie, vgl. weiterführend mit entsprechender Literatur Werther 2012a, 109 ff.

30) Dazu grundlegend Wagner 1982; 1996. – Wagner / Zeune 2008. – Vgl. auch Bosl 1969. – Gauly 2008.

31) Vgl. Hoppe / Jahn 1998. – Bauer 2008, 28 ff.; 2011, 9 ff.

32) Vgl. Wamser 1985b. – Mittelstraß 1993. – Scherbaum 2001; 2012. – Bauer 2011.

33) Vgl. Enters / Zolitschka / Dörfler 2008, 247 ff. – Zach 2011. – Werther 2012a, 109 ff.

34) Vgl. Gerlach 2001; 2002b.

35) Vgl. Enters / Zolitschka / Dörfler 2008, 247 ff. – Enters / Zolitschka / Kirchner 2006, 255 ff. – Wagner 1998, 178.

36) Vgl. Enters / Zolitschka / Dörfler 2008, 248.

37) Vgl. Böhme 1975, 44 ff. – Scherbaum 2012.

38) Vgl. Wamser 1985a, 138; 1985b, 151. – Zeune 2008, 124 f.

39) Vgl. Wamser 1985a. – Ettel 2001, 214 f.

40) Wagner 1996, 158. – Zur Begrifflichkeit Zotz 1989, 83 f.

41) Vgl. Werther 2012a, 120 ff.

42) Vgl. Wagner 1996, 153 f. 160. – Störmer 1999a, 176.

43) Vgl. Wagner 1996, 155 ff. – Wamser 1985b. – Scherbaum 2001, 52. – Gerlach 2002b, 201 f. – Gauly 2009, 13 ff. – Werther 2012a, 175.

44) Vgl. Werther 2012a, 171. – Für eine Bauzeit der Kirche sogar schon im 7. Jh. plädiert Störmer 1999b, 33.

45) Zu zentralen Funktionen der Kirche im Siedlungsgefüge Kohl 2010, 128 ff. – Vgl. auch Wickham 2005, 567.

46) Dazu allgemein Werther 2012b.

47) Vgl. Bauer 2011, 138 ff. – Gerlach 2002a, 38. 116 f.; 2002b, 198 ff.

48) Zu den Prozessen des Güteraustausches zusammenfassend Steuer 2001, 391 ff.

49) Gerlach 2002b, 196. – Zu Feinwaagen allgemein Steuer 1987.

50) Vgl. Bauer 2011, 121 ff.

51) Zu diesem Forschungsproblem jüngst grundlegend Herdick 2010, 132 ff.

52) Vgl. Rettner 2004, 115. – Gerlach 2002b, 201.

53) Vgl. allgemein Saile 2000, 175 ff. – Zum Saaletal Wagner 2009, 44 f. – Weidinger 1991, 203.

54) Zur Erhebung von Zöllen und anderen möglichen Aufgaben entsprechender Funktionsträger Durliat 1996. – Bruand 1996.

55) Vgl. Wagner 1996, 162.

56) Vgl. Störmer 1995, 166 f.; 2004, 23. – Krüger 2006, 99.

57) Vgl. Rösener 2003, 472 f.

58) Vgl. Wagner 1996, 155.

59) Vgl. insbesondere Wagner 1996, 164; 2007a, 27 ff.

60) Zu den Einzelbelegen Werther 2012a, 495.

61) Vgl. jüngst Werther / Wolters / Ettel 2012. – Zur Quelle Wagner 1996, 164. – Dazu grundlegend P. Wolters in diesem Band.

62) Vgl. Werther 2012a, 137 ff.

63) Vgl. Büntgen / Tegel 2011, 566. – McCormick / Dutton / Mayewski 2007, 874.

64) Vgl. Zach 2011. – Werther 2012a, 115.

65) Vgl. Christaller 1933, 86 ff.

66) Vgl. Rösener 2003, 470 f.; 1991, 42 f. – Zu Hammelburg Weidinger 1991, 134 ff.

67) Vgl. Christaller 1933, 89. – Zum strukturellen Zusammenhang zwischen Heustreu und Salz Werther 2012a, 128 ff. – Wagner 2007a, 27 ff.

68) Noch Mitte des 11. Jhs. gehören zum Fronhof in der *uilla Houstrowe* 20 *mancipia*, mehrere Mansen sowie ein Weinberg. – Vgl. Wagner 2007a, 25 ff. – Werther 2012a, 153 ff.

69) Vgl. Wagner 2007a, 63 ff.

70) Vgl. Christaller 1933, 31 f.

71) Die zentralen Funktionen sind gegliedert nach Gringmuth-Dallmer 1999; 2011, 431.

72) Vgl. Rösener 2003, 471 f.

73) Zu Rodung und Landesausbau im Umfeld von Königshöfen und Pfalzen allgemein Rösener 2003, 473 f. – Nitz 1989.

74) Vgl. Rösener 2003, 474. – Schneider 1968, 23.

75) Wickham 2005, 436.

76) So Wagner 1992, 47; 2007b, 27; 2008c, 73. – Es dürfte kein Zufall sein, dass ein Großteil dieser Belege in die früheste Phase der neu entstandenen Pfalz weist. – Vgl. auch Werther 2012a, 146.

77) Zum Textilhandwerk im Kontext frühmittelalterlicher Herrschaftssitze jüngst grundlegend Herdick 2010, 72 ff.

78) Vgl. exemplarisch Zimmermann 1982, 136 f. – Grimm 1990, 41: Haus 4, 51, 53.

79) Dazu Thiedmann 2001, 536. – Herdick 2010, 351 ff.

80) Zu entsprechenden Stabbarren der Karolingerzeit Stiegemann / Wemhoff 1999, 393 f.

81) Puchner 1969, 167 f. – Werther 2012b.

82) Vgl. Christaller 1933, 102 f.

83) Vgl. Wagner 1996, 162.

84) Vgl. Ehlers 2007, 21. – Wagner 1996, 163.

85) Zu Änderungen der Nachfrage zentraler Güter als dynamischer Faktor im System der Zentralen Orte Christaller 1933, 91 ff. – Zur Versorgung der Pfalzen allgemein Ehlers 2003, 93 ff. – Rösener 2003, 462 f. – Binding 1996, 27 ff. – Zotz 1989, 113 ff. – Müller-Mertens 1980, 79 ff. – Brühl 1968, 62 ff.

86) Vgl. Devroey 2003, 351. – Feller 2009. – Vgl. in diesem Zusammenhang die Ausführungen von Christaller 1933, 94 zu »saisonmäßig bedingte[n] Konjunkturwelle[n]».

87) Vgl. dazu auch Christaller 1933, 103.

88) Vgl. Wagner 1996, 162. – Krüger 2006, 96.

89) Dazu allgemein Paulus 2007, 34 f.

90) Wagner 1996, 162.

91) In diesem Sinne auch Krüger 2006, 99, der Salz nicht zu den »einfachen Aufenthaltsorten«, sondern wie Aachen oder Ingelheim zu den »hervorgehobenen Königspfalzen« zählt. – Zur Bedeutung der Aufenthaltszeiten grundsätzlich Müller-Mertens 1980, 79 f.

92) Wagner 1996, 162. – McCormick 2010, 178.

93) McCormick 2010, 178 f.

94) Vgl. McCormick 2010, 176. 216.

95) Dazu grundlegend McCormick 2010, 123 ff., insbesondere 174 ff.

96) MGH SS rer. Germ. 6, 170 f. – Ehlers 2007, 21.

97) Wagner 1996, 163. – Ehlers 2007, 21.

98) Wagner 1996, 163.

99) Ebenda 163. – Ehlers 2007, 21.

100) Störmer 2004, 23. – Vgl. auch Ehlers 2007. – Stieldorf 2009, 150 ff.

101) Wagner 1996, 163.

102) Wagner 1996, 163. – Ehlers 2007, 21.

103) Wagner 1996, 163. – Ehlers 2007, 21.

104) Dazu allgemein Irsigler 2006, 23.

105) Vgl. allgemein Zotz 1989, 77 f.

106) Vgl. dazu Gai 1999, 214 ff.

107) Vgl. den Beitrag von P. Wolters in diesem Band mit weiterführender Literatur.

108) Vgl. Wagner 1996, 163 f.

109) Vgl. Müller-Mertens 1980, 271 ff. – Wagner 1996, 163 f.

110) Vgl. MGH DD H I, 65-115. – Dazu allgemein Müller-Mertens 2001, 193 f.

111) Dazu allgemein Stieldorf 2009, 167 f.

112) Vgl. Werther 2012a, 135 f.

113) Vgl. Wagner 1996, 164. – Werther 2012a, 124.

114) Zur Terminologie Christaller 1933, 27 ff.

115) Werther 2012a, 171 f. – Vgl. auch Wagner 1982, 61; 2008a, 167.

116) Vgl. Wagner 2007a, 37. 44.

117) In diesem Sinne auch Wagner 1982, 77: »[D]as 12. Jahrhundert brachte gegenüber dem 11. Jahrhundert eine tiefgreifende Änderung in der Wirtschafts- wie in der Verwaltungsstruktur.«

118) Dazu grundlegend Wagner 2008a, 167 ff.; 2008c. – Benkert 2008. – Flachenecker 2008. – Zeune 2008, 126 ff.

119) Vgl. Wagner 1982, 74; 2008a, 170 f.

120) Hierbei ist anzumerken, dass die lange Phase zwischen der Aufgabe des Veitsberges und dem frühesten gesicherten Nutzungsnachweis der Salzburg Fragen aufwirft. Möglicherweise beginnt eine intensive Nutzung der Salzburg bereits früher als bislang aus den spärlichen archäologischen Quellen abgesichert werden kann. – Vgl. dazu auch den Beitrag von P. Ettel in diesem Band.

121) Vgl. dazu Wagner 1982, 46. 66 ff. 79 ff. 130 ff.

122) Vgl. Wendehorst 2007, 47. – Wagner 1982, 41; 1996, 178. – Benkert 1985, 63. 484. – Abels 1979, 157. – Weidemann 1975, 72 f. – Gröber 1922, 71 ff. 220.

123) Vgl. Christaller 1933, 89. – Zur Demographie zusammenfassend Grupe 1986. – Russel 2003.

124) Zur siedlungsgenetischen Bedeutung dieses Zeitabschnittes allgemein Schreg 2006, 267 ff.

Literatur

Quellen

MGH SS 1: G. H. Pertz (Hrsg.), Annales et chronica aevi Carolini. MGH SS 1 (Hannover 1826).

MGH SS 2: G. H. Pertz (Hrsg.), Scriptores rerum Sangallensium. Annales, chronica et historiae aevi Carolini. MGH SS 2 (Hannover 1829).

MGH SS rer. Germ. 6: F. Kurze (Hrsg.), Annales regni Francorum inde ab a. 741 usque ad a. 829, qui dicuntur Annales Laurissenses maiores et Einhardi. MGH SS rer. Germ. 6 (Hannover 1895).

MGH Leges Capit. 2: A. Boretius (Hrsg.), Capitularia Regum Francorum. MGH Leges Capit. 2 (Hannover 1883).

MGH DD Kar. 1: E. Mühlbacher (Hrsg.), Pippini, Carlomanni, Caroli Magni Diplomata. MGH DD Kar. 1 (Hannover 1906).

MGH DD Arn.: P. Kehr (Hrsg.), Arnolfi Diplomata. MGH DD Arn. (Berlin 1940).

MGH DD H I: T. Sickel (Hrsg.), Conradi I. Heinrici I. et Ottonis I Diplomata. MGH DD C I, H I, O I (Hannover 1879).

MGH DD O II: T. Sickel (Hrsg.), Ottonis II. et III. Diplomata. MGH DD O II (Hannover 1893).

MGH Poetae 4,1: P. von Winterfeld, Poetae latini aevi Carolini. MGH Poetae 4, 1 (Berlin 1899).

Schneider 1968: R. Schneider (Hrsg.), Kapitularien (Göttingen 1968).

Thiel 1986: M. Thiel (Hrsg.), Urkundenbuch des Stifts St. Peter und Alexander zu Aschaffenburg. Bd. 1: 861-1325. Veröff. Geschver. Aschaffenburg 26 (Aschaffenburg 1986).

Bibliographie

Abels 1979: B.-U. Abels, Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmäler Unterfrankens. Materialh. Bayer. Vorgesch. B 6 (Kallmünz/Opf. 1979).

Bauer 2008: L. Bauer, Kulturen der Vor- und Frühgeschichte im Umfeld der Salzburg. In: Wagner / Zeune 2008, 13-37.

2011: L. Bauer, Archäologie in und um Bad Neustadt. Beitr. Gesch. Bad Neustadt 5 (Bad Neustadt, Creußen 2011).

Benkert 1985: L. Benkert, Bad Neustadt an der Saale – Die Stadtchronik (Bad Neustadt a. d. Saale 1985).

2008: L. Benkert, Die Salzburg und die Stadtgründung von Neustadt. In: Wagner / Zeune 2008, 153-163.

Binding 1996: G. Binding, Deutsche Königspfalzen. Von Karl dem Großen bis Friedrich II. (765-1240) (Darmstadt 1996).

Blake 2004: E. Blake, Space, Spatiality and Archaeology. In: L. Meskell / R. W. Preucel (Hrsg.), A companion to social archaeology (Malden 2004) 230-254.

Böhme 1975: H. W. Böhme, Bemerkungen zum frühen Mittelalter im Gebiet zwischen fränkischer Saale und Grabfeldgau. In: Bad Kissingen, Fränkische Saale, Grabfeld, südliche Rhön. Führer Vor- u. Frühgesch. Denkmäler 28 (Mainz 1975) 43-51.

Bosl 1969: K. Bosl, Franken um 800. Strukturanalyse einer fränkischen Königsprovinz. Schr. Bayer. Landesgesch. 58 (München [2]1969).

Bruand 1996: O. Bruand, Klientelverhältnisse, Herrschaft über Grund und Boden und wirtschaftliche Macht der fränkischen Aristokratie im 7. und 8. Jahrhundert. In: A. Wieczorek / P. Périn / K. von Welck / W. Menghin (Hrsg.), Die Franken – Wegbereiter Europas. 5. bis 8. Jahrhundert n. Chr. (Mainz 1996) 534-539.

Brühl 1968: C.-R. Brühl, Fodrum, gistum, servitium regis. Studien zu den wirtschaftlichen Grundlagen des Königtums im Frankenreich und in den fränkischen Nachfolgestaaten Deutschland, Frankreich und Italien vom 6. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Kölner Hist. Abhandl. 14 (Köln, Wien 1968).

Büntgen / Tegel 2011: U. Büntgen / W. Tegel, European tree-ring data and the Medieval Climate Anomaly. Pages 19/1, 2011, 14-15.

Christaller 1933: W. Christaller, Die zentralen Orte in Süddeutschland. Eine ökonomisch-geographische Untersuchung über die Gesetzmäßigkeit der Verbreitung und Entwicklung der Siedlungen mit städtischen Funktionen (Jena 1933).

Collis 2010: J. Collis, Zentralisierung und Urbanisierung in Europa nördlich der Alpen während der Eisenzeit. In: D. Krausse (Hrsg.), »Fürstensitze« und Zentralorte der frühen Kelten 1. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 120 (Stuttgart 2010) 77-91.

Devroey 2003: J.-P. Devroey, L`espace des échanges économiques. Commerce, marché, communications et logistique dans le monde Franc au IXe siècle. In: Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo Spoleto (Hrsg.), Uomo e spazio nell'alto Medioevo. Settimane di studio del Centro italiano di studi sull'alto medioevo 50 (Spoleto 2003) 347-392.

Döring / Thielmann 2008: J. Döring / T. Thielmann (Hrsg.), Spatial Turn. Das Raumparadigma in den Kultur- und Sozialwissenschaften. Sozialtheorie (Bielefeld 2008).

Durliat 1996: J. Durliat, Das Finanzsystem der merowingischen Könige. In: A. Wieczorek / P. Périn / K. von Welck / W. Menghin (Hrsg.), Die Franken – Wegbereiter Europas. 5. bis 8. Jahrhundert n. Chr. (Mainz 1996) 514-525.

Ehlers 2003: C. Ehlers, Die Auswirkungen des mittelalterlichen Reisekönigtums auf die historische Kulturlandschaft. Siedlungsforschung 21, 2003, 83-96.

2007: C. Ehlers, Das mittelalterliche Reisekönigtum und seine Pfalzen. Franken als Königslandschaft bis 1190. In: H. Flachenecker (Hrsg.), Pfalz – Ganerbenburg – Stadt. Funktionswandlungen eines zentralen Ortes. Vorträge einer gemeinsamen Fachtagung des Lehrstuhls für Fränkische Landesgeschichte an der Universität Würzburg und der Stadt Bad Neustadt. Beitr. Gesch. Bad Neustadt 1 (Creußen 2007).

Enters / Zolitschka / Dörfler 2008: D. Enters / B. Zolitschka / W. Dörfler, Historical soil erosion and land-use change during the last two millennia recorded in lake sediments of Frickenhauser See (northern Bavaria, central Germany). The Holocene 18/2, 2008, 243-254.

Enters / Zolitschka / Kirchner 2006: D. Enters / B. Zolitschka / G. Kirchner, Establishing a chronology for lacustrine sediments using a multiple dating approach – a case study from Frickenhauser See, central Germany. Quaternary Geochronology 1, 2006, 249-260.

Ettel 2001: P. Ettel, Karlburg – Rossthal – Oberammerthal. Studien zum frühmittelalterlichen Burgenbau in Nordbayern. Frühgesch. u. Provinzialröm. Arch. 5 (Rahden/Westf. 2001).

Faußner 1981: H. C. Faußner, Kuno von Öhningen und seine Sippe in ottonisch-salischer Zeit. Dt. Archiv Erforsch. Mittelalter 37, 1981, 20-139.

Feller 2009: L. Feller, Accumuler, redistributer et échanger durant le haut Moyen Âge. In: Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo (Hrsg.), Città e campagna nei secoli altomedievali. Settimane di studio della Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo 56 (Spoleto 2009) 81-110.

Fichtenau 1994: H. Fichtenau, Lebensordnungen des 10. Jahrhunderts. Studien über Denkart und Existenz im einstigen Karolingerreich (München 1994).

Flachenecker 2008: H. Flachenecker, Die Salzburg – eine Ganerbenburg als zentraler Ort. In: Wagner / Zeune 2008, 258-266.

Gai 1999: S. Gai, Karolingische Glasfunde der Pfalz Paderborn. In: Stiegemann / Wemhoff 1999, 212-217.

Gauly 2008: H. Gauly, Fiscus Salz. Lokalisierungen und historische Entdeckungen. Beitr. Gesch. Bad Neustadt 2 (Bad Neustadt a. d. Saale 2008).

2009: H. Gauly, Salz. Geschichte der Pfarrei und der Kirche Mariae Himmelfahrt. Beitr. Gesch. Bad Neustadt 4 (Bad Neustadt, Creußen 2009).

Gerlach 2001: S. Gerlach, Ein fränkisches Gräberfeld bei Salz. Landkreis Rhön-Grabfeld Unterfranken. Arch. Jahr Bayern 2000 (2001), 93-97.

2002a: S. Gerlach, Ein fränkisches Gräberfeld bei Salz, Landkreis Rhön-Grabfeld. Vorzeitung. Mitt. Arch. Arbeitsgruppe Rhön-Grabfeld 18, 2000/2001 (2002), 30-48.

2002b: S. Gerlach, Ein fränkisches Gräberfeld bei Salz, Lkr. Rhön-Grabfeld. Erste archäologische Quellen zu den Ursprüngen des karolingischen »fiscus salz«. Ber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 41/42, 2000/2001 (2002), 195-202.

Grimm 1990: P. Grimm, Tilleda. Eine Königspfalz am Kyffhäuser II: Die Vorburg und Zusammenfassung. Schr. Ur- u. Frühgesch. Akad. Wiss. Berlin 40 (Berlin 1990).

Gringmuth-Dallmer 1996: E. Gringmuth-Dallmer, Kulturlandschaftsmuster und Siedlungssysteme. Siedlungsforschung 14, 1996, 7-31.

1999: E. Gringmuth-Dallmer, Methodische Überlegungen zur Erforschung zentraler Orte in ur- und frühgeschichtlicher Zeit. In: S. Moździoch (Hrsg.), Centrum i zaplecze we wczesnośredniowiecznej Europie Środkowej. Spotkania Bytomskie 3 (Wrocław 1999) 9-20.

2011: E. Gringmuth-Dallmer, Zentren unterschiedlichen Ranges im nordwestslawischen Gebiet. In: Macháček / Ungermann 2011, 431-440.

Gröber 1922: K. Gröber, Die Kunstdenkmäler von Bayern. Bezirksamt Neustadt a. Saale. Die Kunstdenkmäler von Unterfranken und Aschaffenburg III/22 (München 1922).

Grupe 1986: G. Grupe, Umwelt und Bevölkerungsentwicklung im Mittelalter. In: B. Hermann (Hrsg.), Mensch und Umwelt im Mittelalter (Stuttgart 1986) 24-34.

Günzel / Kümmerling 2010: S. Günzel / F. Kümmerling, Raum. Ein interdisziplinäres Handbuch (Stuttgart 2010).

Herdick 2010: M. Herdick, Ökonomik der Eliten – Eine Studie zur Interpretation wirtschaftsarchäologischer Funde und Befunde von mittelalterlichen Herrschaftssitzen [unpubl. Dissertation, Marburg 2010].

Hoppe / Jahn 1998: M. Hoppe / W. Jahn, Die »Archäologische Arbeitsgruppe Rhön Grabfeld«. In: W. Jahn (Hrsg.), Vorzeit. Spuren in Rhön-Grabfeld. Schriftenr. Ver. Heimatgesch. Grabfeld e. V. 15 (Kleineibstadt 1998) 23-26.

Horden / Purcell 2000: P. Horden / N. Purcell, The corrupting sea. A study of Mediterranean history (Oxford 2000).

Innes 2001: M. Innes, People, places and power in carolingian society. In: M. de Jong / F. Theuws / C. van Rhijn (Hrsg.), Topographies of power in the Early Middle Ages. The transformation of the Roman world 6 (Leiden, Boston, Cologne 2001) 397-437.

Irsigler 2006: F. Irsigler, Zentrum, Grenze und Achse als Element einer historischen Raumtypologie. In: F. Irsigler (Hrsg.), Zwischen Maas und Rhein. Beziehungen und Konflikte in einem europäischen Kernraum von der Spätantike bis zum 19. Jahrhundert. Versuch einer Bilanz (Trier 2006) 11-26.

Kohl 2010: T. Kohl, Lokale Gesellschaften: Formen der Gemeinschaft in Bayern vom 8. bis zum 10. Jahrhundert. Mittelalter-Forsch. 29 (Ostfildern 2010).

Krausse u. a. 2010: D. Krausse / M. K. H. Eggert / B. Schweizer / A. Dix / O. Nakoinz / S. Sievers / S. Kurz / Ch. Pare, Zu kulturwissenschaftlichen Theorien und Konzepten im DFG-Schwerpunktprogramm 1171. In: D. Krausse (Hrsg.), »Fürstensitze« und Zentralorte der frühen Kelten. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 120/1 (Stuttgart 2010) 19-75.

Krüger 2006: K. H. Krüger, Poeta Saxo: Die Entdeckung der Ostfränkischen Königspfalz. In: C. Ehlers / J. Jarnut / M. Wemhoff (Hrsg.), Zentren herrschaftlicher Repräsentation im Hochmittelalter. Geschichte, Architektur und Zeremoniell. Deutsche Königspfalzen 7. Veröff. Max-Planck-Inst. Gesch. 11, 7 (Göttingen 2006) 87-99.

Macháček / Ungermann 2011: J. Macháček / Š. Ungerman (Hrsg.), Frühgeschichtliche Zentralorte in Mitteleuropa. Stud. Arch. Europa 14 (Bonn 2011).

McCormick 2010: M. McCormick, The origins of the European economy. Communications and commerce A.D. 300-900 (Cambridge 2010).

McCormick / Dutton / Mayewski 2007: M. McCormick / P. E. Dutton / P. A. Mayewski, Volcanoes and the Climate Forcing of Carolingian Europe, A. D. 750-950. Speculum Hist. 82, 2007, 865-895.

Mittelstraß 1993: T. Mittelstraß, Neustadium, oppidum Franconiae parum munitum – Stadtkerngrabung in Bad Neustadt a. d. Saale, Landreis Rhön-Grabfeld, Unterfranken. Arch. Jahr Bayern 1992 (1993), 155-158.

Müller 2009: U. Müller, Netzwerkanalysen in der Historischen Archäologie. Begriffe und Beispiele. In: S. Brather / D. Geuenich / Ch. Huth (Hrsg.), Historia archaeologica. Festschrift für Heiko Steuer zum 70. Geburtstag. RGA Ergbde. 70 (Berlin 2009) 735-754.

Müller-Mertens 1980: E. Müller-Mertens, Die Reichsstruktur im Spiegel der Herrschaftspraxis Otto des Großen. Forsch. Mittelalterl. Gesch. 25 (Berlin 1980).

2001: E. Müller-Mertens, Verfassung des Reiches, Reichsstruktur und Herrschaftspraxis unter Otto dem Großen. In: M. Puhle (Hrsg.), Otto der Grosse, Magdeburg und Europa. Essays. Bd. 1 (Mainz 2001) 189-198.

Nakoinz 2009: O. Nakoinz, Zentralortforschung und zentralörtliche Theorie. Arch. Korrbl. 39/3, 2009, 361-380.

2011: O. Nakoinz, Zentralität Version 02 – ein Diskussionspapier. http://www.topoi.org/wp-content/uploads/2011/03/zentrale_orte.pdf (20. 01. 2013).

Nitz 1989: H.-J. Nitz, Siedlungsstrukturen der königlichen und adeligen Grundherrschaften der Karolingerzeit – der Beitrag der historisch-genetischen Siedlungsgeographie. In: W. Rösener (Hrsg.), Strukturen der Grundherrschaft im frühen Mittelalter. Veröff. Max-Planck-Inst. Gesch. 92 (Göttingen 1989) 411-482.

Paulus 2007: C. Paulus, Das Pfalzgrafenamt in Bayern im frühen und hohen Mittelalter. Stud. Bayer. Verfassungs- u. Sozialgesch. 25 (München 2007).

Puchner 1969: K. Puchner, Das Banzer Reichsurbar und seine namenkundliche und siedlungsgeschichtliche Bedeutung für Oberfranken. In: D. Albrecht / A. Kraus / K. Reindel (Hrsg.), Festschrift für Max Spindler zum 75. Geburtstag (München 1969) 165-176.

Rettner 2004: A. Rettner, Fränkische Grabfunde aus Salz. In: W. Jahn / J. Schumann / E. Brockhoff (Hrsg.), Edel und frei – Franken im Mittelalter. Katalog zur Landesausstellung in Forchheim (Darmstadt 2004) 115-118.

Rösener 1991: W. Rösener, Grundherrschaft im Wandel. Untersuchungen zur Entwicklung geistlicher Grundherrschaften im südwestdeutschen Raum vom 9. bis 14. Jahrhundert. Veröff. Max-Planck-Inst. Gesch. 102 (Göttingen 1991).

2003: W. Rösener, Königshof und Herrschaftsraum: Norm und Praxis der Hof- und Reichsverwaltung im Karolingerreich. In: Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo Spoleto (Hrsg.), Uomo e spazio nell'alto Medioevo. Settimane di studio del Centro italiano di studi sull'alto medioevo 50 (Spoleto 2003) 443-478.

Russel 2003: J. C. Russel, Bevölkerung. Bevölkerungswachstum und -verluste. In: Lex. MA II (München 2003) 13-14.

Rutte 1975: E. Rutte, Mineralwässer und Heilquellen. In: Bad Kissingen, Fränkische Saale, Grabfeld, südliche Rhön. Führer Vor- u. Frühgesch. Denkmäler 28 (Mainz 1975) 1-10.

Rutte / Wilczewski 1995: E. Rutte / N. Wilczewski, Mainfranken und Rhön. Slg. Geol. Führer 74 (Berlin, Stuttgart 1995).

Saile 2000: T. Saile, Salz im ur- und frühgeschichtlichen Mitteleuropa – Eine Bestandsaufnahme. Ber. RGK 81, 2000, 130-234.

Scherbaum 2001: J. Scherbaum, Grabungen an der Pfarrkirche »Mariä-Himmelfahrt« in Salz. Vorzeitung. Mitt. Arch. Arbeitsgruppe Rhön-Grabfeld 18, 2000/2001 (2001), 51-54.

2012: J. Scherbaum, Eine spätmerowingerzeitliche Siedlung an der ehemaligen Martinskirche in Brendlorenzen, Stadt Bad Neustadt a. d. Saale, Landkreis Rhön-Grabfeld, Unterfranken. Arch. Jahr Bayern 2011 (2012), 112-113.

Schreg 2006: R. Schreg, Dorfgenese in Südwestdeutschland. Das Renninger Becken im Mittelalter. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 76 (Stuttgart 2006).

Sindbæk 2007: S. M. Sindbæk, The Small World of the Vikings: Networks in Early Medieval Communication and Exchange. Norwegian Arch. Rev. 40/1, 2007, 59-74.

Steuer 1987: H. Steuer, Gewichtsgeldwirtschaft im frühgeschichtlichen Europa. Feinwaagen und Gewichte als Quellen zur Währungsgeschichte. In: K. Düwel / H. Jankuhn / H. Siems / D. Timpe (Hrsg.), Untersuchungen zu Handel und Verkehr der vor- und frühgeschichtlichen Zeit in Mittel- und Nordeuropa, Teil IV. Der Handel der Karolinger- und Wikingerzeit. Abhandl. Akad. Wiss. Göttingen, Phil.-Hist. Kl. 156 (Göttingen 1987) 405-527.

2001: H. Steuer, Handel und Fernbeziehungen. Tausch, Raub und Geschenk. In: Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg (Hrsg.), Die Alamannen (Stuttgart 2001) 389-402.

Stiegemann / Wemhoff 1999: C. Stiegemann / M. Wemhoff (Hrsg.), 799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit. Karl der Große und Papst Leo III. in Paderborn (Mainz 1999).

Stieldorf 2009: A. Stieldorf, Reiseherrschaft und Residenz im frühen und hohen Mittelalter. Hist. Jahrb. 129, 2009, 147-177.

Störmer 1995: W. Störmer, Karolingische Pfalzen in Franken. In: L. Kolmer / P. Segl (Hrsg.), Regensburg, Bayern und Europa. Festschrift für Kurt Reindel zum 70. Geburtstag (Regensburg 1995) 161-173.

1999a: W. Störmer, Franken von der Völkerwanderungszeit bis 1268. Dok. Gesch. Staat u. Ges. Bayern 2,1 (München 1999).

1999b: W. Störmer, Frühes Christentum in Altbayern, Schwaben und Franken. Römerzeit und Frühmittelalter bis 798. In: W. Brandmüller (Hrsg.), Von den Anfängen bis zur Schwelle der Neuzeit. Kirche, Staat und Gesellschaft. Handb. Bayer. Kirchengesch. 1 (St. Ottilien 1999) 1-93.

2004: W. Störmer, Franken bis zum Ende der Stauferzeit. In: W. Jahn / J. Schumann / E. Brockhoff (Hrsg.), Edel und frei – Franken im Mittelalter. Katalog zur Landesausstellung in Forchheim (Darmstadt 2004) 17-49.

Theuws 2001: F. Theuws, Maastricht as a centre of power in the early middle ages. In: M. de Jong / F. Theuws / C. van Rhijn (Hrsg.), Topographies of power in the Early Middle Ages. The transformation of the Roman world 6 (Leiden, Boston, Cologne 2001) 155-216.

Thiedmann 2001: A. Thiedmann, Die spätkarolingerzeitliche Tuchmacherei in der frühgeschichtlichen Siedlung von Fritzlar-Geismar im Schwalm-Eder-Kreis. In: E. Pohl / U. Recker / C. Theune (Hrsg.), Archäologisches Zellwerk. Beiträge zur Kulturgeschichte in Europa und Asien. Festschrift für Helmut Roth zum 60. Geburtstag. Internat. Arch. Stud. Honoraria 16 (Rahden/Westf. 2001) 531-540.

Wagner 1982: H. Wagner, Neustadt a. d. Saale. Hist. Atlas Bayern. Franken 27 (München 1982).

1992: H. Wagner, Mellrichstadt. Hist. Atlas Bayern. Franken 29 (Kallmünz 1992).

1996: H. Wagner, Zur Topographie von Königsgut und Pfalz Salz. In: L. Fenske (Hrsg.), Pfalzen – Reichsgut – Königshöfe. Deutsche Königspfalzen 4. Veröff. Max-Planck-Inst. Gesch. 11, 4 (Göttingen 1996) 149-183.

2007a: H. Wagner (Hrsg.), 950 Jahre Heustreu. 1057-2007 (Heustreu 2007).

2007b: H. Wagner, Die Pfalz Salz. In: H. Flachenecker (Hrsg.), Pfalz – Ganerbenburg – Stadt. Funktionswandlungen eines zentralen Ortes. Vorträge einer gemeinsamen Fachtagung des Lehrstuhls für Fränkische Landesgeschichte an der Universität Würzburg und der Stadt Bad Neustadt. Beitr. Gesch. Bad Neustadt 1 (Creußen 2007) 25-46.

2008a: H. Wagner, Die Salzburg als Amtsmittelpunkt und ihre Entwicklung zur Ganerbenburg. In: Wagner / Zeune 2008, 165-187.

2008c: H. Wagner, Pfalz Salz und Salzburg – Symbole der Macht im frühen und hohen Mittelalter. In: Wagner / Zeune 2008, 59-84.

2009: H. Wagner, Kissingen. Hist. Atlas Bayern. Franken 36 (München 2009).

Wagner / Zeune 2008: H. Wagner / J. Zeune (Hrsg.), Das Salzburgbuch (Bad Neustadt a. d. Saale 2008).

Wagner 1998: W. Wagner, Römische Kaiserzeit. Der Landkreis Rhön-Grabfeld. Teil einer germanischen Siedlungslandschaft. In: W. Jahn (Hrsg.), Vorzeit. Spuren in Rhön-Grabfeld. Schriftenr. Ver. Heimatgesch. Grabfeld e. V. 15 (Kleineibstadt 1998) 131-180.

Walentowski 2001: H. Walentowski, Die regionale natürliche Waldzusammensetzung Bayerns. Ber. Bayer. Landesanstalt Wald u. Forstwirtschaft 32 (Freising 2001).

Wamser 1985a: L. Wamser, Merowingerzeitliche Bergstationen in Mainfranken. Stützpunkte der Machtausübung gentiler Gruppen. Arch. Jahr Bayern 1984 (1985), 136-140.

1985b: L. Wamser, Neue Befunde zur mittelalterlichen Topographie des fiscus Salz im alten Markungsgebiet von Bad Neustadt a. d. Saale, Landkreis Rhön-Grabfeld, Unterfranken. Arch. Jahr Bayern 1984 (1985), 147-151.

Weidemann 1975: K. Weidemann, Frühmittelalterliche Burgen als Zentren der Königsherrschaft an der Fränkischen Saale und im Grabfeld. In: Bad Kissingen, Fränkische Saale, Grabfeld, südliche Rhön. Führer Vor- u. Frühgesch. Denkmäler 28 (Mainz 1975) 52-93.

Weidinger 1991: U. Weidinger, Untersuchungen zur Wirtschaftsstruktur des Klosters Fulda in der Karolingerzeit. Monogr. Gesch. Mittelalter 36 (Stuttgart 1991).

Wendehorst 2007: A. Wendehorst, Der Archidiakonat Münnerstadt am Ende des Mittelalters (Ersterscheinung 1961). In: A. Wendehorst (Hrsg.), Siedlungsgeschichte und Pfarreiorganisation im mittelalterlichen Franken. Festgabe der Gesellschaft für Fränkische Geschichte zum 80. Geburtstag des Verfassers (Würzburg 2007) 25-92.

Werther 2012a: L. Werther, Komplexe Systeme im diachronen Vergleich. Ausgewählte Aspekte der Entwicklung von drei süddeutschen Kleinräumen zwischen Früh- und Hochmittelalter [unpubl. Dissertation, Jena 2012].

2012b: L. Werther, Schlacken, Scherben, Schlachtabfälle – archäologische Untersuchungen zu Ökonomie, Ökologie und Konsum im frühmittelalterlichen Nordbayern. Siedlungsforschung 28, 2012, 237-272.

Werther / Wolters / Ettel 2012: L. Werther / P. Wolters / P. Ettel, Der Veitsberg – Forschungen im karolingisch-ottonischen Pfalzkomplex Salz. Stadt Bad Neustadt a. d. Saale, Landkreis Rhön-Grabfeld, Unterfranken. Arch. Jahr Bayern 2011 (2012), 129-131.

Wickham 2005: C. Wickham, Framing the Early Middle Ages. Europe and the Mediterranean 400-800 (Oxford 2005).

Zach 2011: B. Zach, Untersuchungsbericht Archäobotanische Analyse von 5 Bodenproben. Frühmittelalterliche Befestigung »Veitsberg« und Talsiedlung »Mühlstatt«. Salz, Landkreis Rhön-Grabfeld, Unterfranken, Bayern [unpubl. Manuskript, Bernbeuren 2011].

Zeune 2008: J. Zeune, Die Baugeschichte der Salzburg. In: Wagner / Zeune 2008, 111-152.

Zimmermann 1982: W. H. Zimmermann, Archäologische Befunde frühmittelalterlicher Webhäuser. Jahrb. Männer Morgenstern, 61, 1982, 111-144.

Zotz 1989: T. Zotz, Beobachtungen zur königlichen Grundherrschaft entlang und östlich des Rheins vornehmlich im 9. Jahrhundert. In: W. Rösener (Hrsg.), Strukturen der Grundherrschaft im frühen Mittelalter. Veröff. Max-Planck-Inst. Gesch. 92 (Göttingen 1989) 74-125.

Zusammenfassung / Abstract / Résumé

Der Königsgutkomplex Salz und das Neustädter Becken – ein frühmittelalterlicher Zentralraum im Wandel der Zeit

Das Neustädter Becken ist im Frühmittelalter ein Zentralraum oberster Kategorie. Aus einem Königsgutkomplex der Merowingerzeit entwickelt sich dort im späten 8. Jahrhundert eine bedeutende Königspfalz. In den Jahrzehnten um 1000 zerfällt dieses Fiskalgut und durchläuft einen tiefgreifenden strukturellen Wandel. Im vorliegenden Beitrag wird die Genese des Siedlungsgefüges, der einzelnen zentralörtlichen Funktionen innerhalb der Mikroregion sowie des Zentralraumes als Ganzes in drei Zeitschnitten untersucht. Ergänzend erfolgt für das 9. Jahrhundert eine Detailbetrachtung der Kommunikationsnetzwerke, die mit diesem Zentralraum verknüpft sind. Die interdisziplinär angelegte Fallstudie basiert auf archäologischen, historischen und geowissenschaftlichen Quellen, die im Rahmen des Forschungsprojektes »Reiterkrieger, Burgenbauer« des Römisch-Germanischen Zentralmuseums ausgewertet wurden. Den theoretischen Rahmen der vorliegenden Studie bildet eine kritische Betrachtung des Modells der Zentralen Orte von Walter Christaller vor dem Hintergrund der Frage seiner Übertragbarkeit auf historische Gesellschaften.

The Royal Estate Salz and the Basin of Neustadt – Development of an Early Medieval Central Region Through the Ages

In the Early Middle Ages the so called »Neustädter Becken« shows itself as a central region of the highest category. Starting as a royal fiscus in Merovingian times the complex became an important royal palatium in the late 8th century. In the decades around the millennium the fiscal complex disintegrated into its individual parts and underwent a profound transformation. In this paper, the development of settlement structures and individual centralized functions within the micro-region as well as the central region as a whole are studied in three time slices. In addition, a detailed analysis of 9th century communication networks, which are linked to this central space, is presented. The interdisciplinary case study is based on archaeological, historical and geological sources, which have been analyzed within the research project »Reiterkrieger, Burgenbauer« of the Römisch-Germanisches Zentralmuseum. The theoretical framework of this study is a critical examination of Walter Christallers central-place-theory with special emphasis on the question of its applicability to historical societies.

Le complexe royal de Salz et le bassin de Neustadt – l'évolution d'un territoire central du haut Moyen Âge

Le bassin de Neustadt est au haut Moyen Âge une région centrale de premier plan. Un complexe royal de l'époque mérovingienne s'y développe vers la fin du 8e siècle, prenant par la suite la forme d'un important palais royal. Dans les décennies autour de l'an mil, ce fisc se délite et connaît un profond changement structurel. La présente contribution étudie, sur trois périodes chronologiques, la genèse de la structuration de l'habitat, des différentes fonctions de place centrale à l'intérieur de la micro-région, ainsi que du territoire central dans son ensemble. Un examen complémentaire détaillé des réseaux de communication en lien avec cette région centrale est proposé pour le 9e siècle. L'étude de cas interdisciplinaire se base sur des sources archéologiques, historiques et géologiques qui ont été exploitées dans le cadre du projet de recherche »Reiterkrieger, Burgenbauer« du Römisch-Germanisches Zentralmuseum. Le cadre théorique de la présente étude constitue un examen critique du modèle des places centrales de Walter Christaller, avec en arrière-plan la question de son applicabilité aux sociétés historiques. Traduction: G. Pierrevelcin

INHALT

Falko Daim · Peter Ettel · Lukas Werther
Vorwort VII

Peter Ettel
Zentralorte und Zentralräume des Frühmittelalters in Süddeutschland. Ein Forschungsüberblick 1

Andreas Dix
Zentrale Orte, Zentralität und Ergänzungsgebiete – historisch-geographische Perspektiven
eines geographischen Modells 47

Petra Wolters
Der Veitsberg – Mittelpunkt eines Zentralraumes?
Neue Forschungen im karolingisch-ottonischen Pfalzkomplex Salz 59

Caspar Ehlers · Bernd Päffgen
Pfalzenforschung in Bayern. Die Erfassung und wissenschaftliche Bearbeitung
der Pfalzorte und Königshöfe im heutigen Bayern 75

Lukas Werther
Der Königsgutkomplex Salz und das Neustädter Becken – ein frühmittelalterlicher Zentralraum
im Wandel der Zeit 89

Christoph Zielhofer · Eva Leitholdt
Zeitliche Rekonstruktion der mittelalterlichen Weiherphasen im zentralen Grabenbereich
der Fossa Carolina 113

Markus C. Blaich
Pfalz Werla – ein Zentralort des 10./11. Jahrhunderts im Nordharzvorland 125

Thomas Liebert
Siedlungskomplex Großhöbing: Mühlen und Bootsländen als Einrichtungen ländlicher Zentralorte . . 141

Thomas Kohl
Villae publicae und Taufkirchen – ländliche Zentren im süddeutschen Raum der Karolingerzeit 161

Heidi Pantermehl
Haltestelle Zentralort – Anwendung von Modellen der Zentralortforschung
auf Mittelgebirgszonen am Beispiel des Pfälzerwaldes 175

Helga Sedlmayer
Transformationen von Zentrum und Peripherie: vom römischen *Favianis*
zur frühmittelalterlichen *civitas Mutarensis* (Mautern an der Donau/Österreich) 193

Jan Mařík
From Central Places to Power Domain. Development of Early Medieval Landscape on Middle Elbe and Lower Cidlina 217

Jiří Macháček
Great Moravian Central Places and Their Practical Function, Social Significance and Symbolic Meaning 235

Diethard Walter · Niklot Krohn · Sybille Jahn
Der Frauenberg bei Sondershausen (Kyffhäuserkreis) – ein frühmittelalterlicher Zentralort im nördlichen Thüringen. Vorbericht 249

Heinrich Wagner
Das Tal der Fränkischen Saale als Zentralraum im Frühmittelalter 259

Mathias Hensch
Zur Struktur herrschaftlicher Kernräume zwischen Regensburg und Forchheim in karolingischer, ottonischer und frühsalischer Zeit 267

Christian Later
Reaktionen eines lokalen Zentrums auf den Wandel von Wirtschaftsfaktoren am Beispiel der *curtis*, *cella* und Propstei Solnhofen im Altmühltal 309

Thorsten Sonnemann
Die frühmittelalterliche Büraburg und das Fritzlar-Waberner Becken im Lichte aktueller Untersuchungen zur Zentralort-Umfeld-Problematik 333

Eike H. Michl
Castrum, *curia*, *palatium*?! Die neue Entdeckung eines alten Machtzentrums in Unterfranken 353

Ralf Obst
Der Zentralort Karlburg am Main im früh- und hochmittelalterlichen Siedlungsraum 375

Michael Herdick
Überlegungen zur Interpretation wirtschaftsarchäologischer Quellen von mittelalterlichen Herrschaftssitzen 389

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren 405

VERZEICHNIS DER AUTORINNEN UND AUTOREN

Markus C. Blaich
Hochschule HAWK Hildesheim/Holzminden/Göttingen
Fakultät Bauen und Erhalten
Hohnsen 2
31141 Hildesheim
blaich@arcor.de

Andreas Dix
Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Institut für Geographie
Am Kranen 12
96045 Bamberg
andreas.dix@uni-bamberg.de

Caspar Ehlers
Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte
Hausener Weg 120
60489 Frankfurt am Main
ehlers@rg.mpg.de

Peter Ettel
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Bereich für Ur- und Frühgeschichte
Löbdergraben 24 a
07743 Jena
p.ettel@uni-jena.de

Mathias Hensch
Schauhütte-Archäologie
Schlosshof 1
92275 Eschenfelden
schauhuette@web.de

Michael Herdick
Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Forschungsinstitut für Archäologie
Labor für Experimentelle Archäologie (LEA)
An den Mühlsteinen 7
56727 Mayen
herdick@rgzm.de

Sybille Jahn
Dorfstraße 11
06567 Günserode
sybilljahn@arcor.de

Thomas Kohl
Eberhard Karls Universität Tübingen
Seminar für Mittelalterliche Geschichte
Wilhelmstraße 36
72074 Tübingen
thomas.kohl@uni-tuebingen.de

Niklot Krohn
Albert-Ludwigs-Universität
Institut für Archäologische Wissenschaften
Abteilung Frühgeschichtliche Archäologie
und Archäologie des Mittelalters
Belfortstraße 22
79085 Freiburg
niklot.krohn@ufg.uni-freiburg.de

Christian Later
Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege
Referat Z I – Denkmalliste und Denkmaltopographie
Hofgraben 4
80539 München
christian.later@blfd.bayern.de

Eva Leitholdt
Universität Leipzig
Institut für Geographie
Johannisallee 19 a
04103 Leipzig
eva.leitholdt@uni-leipzig.de

Thomas Liebert
Schwalbenhof 4
90574 Roßtal
archkonzept.liebert@vodafone.de

Jiří Macháček
Ústav archeologie a muzeologie
Filozofická fakulta Masarykova Univerzita
A. Nováka 1
CZ - Brno 602 00
machacek@phil.muni.cz

Jan Mařík
Archeologický ústav
Akademie věd České republiky, v. v. i.
Letenská 4
CZ - 118 01 Praha 1
marik@arup.cas.cz

Eike H. Michl
Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Lehrstuhl für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit
Wilhelmsplatz 3
96047 Bamberg
eike.michl@uni-bamberg.de

Ralf Obst
Kantstraße 4
96052 Bamberg
ralf.obst@web.de

Bernd Päffgen
Ludwig-Maximilians-Universität
Historicum – Zentrum für Geschichte und Archäologie
Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie
und Provinzialrömische Archäologie
Schellingstraße 12
80799 München
bernd.paeffgen@vfpa.fak12.uni-muenchen.de

Heidi Pantermehl
Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Forschungsinstitut für Archäologie
Ernst-Ludwig-Platz 2
55116 Mainz
pantermehl@rgzm.de

Helga Sedlmayer
Österreichisches Archäologisches Institut
Fachbereich Zentraleuropäische Archäologie
Franz-Klein-Gasse 1
A - 1190 Wien
helga.sedlmayer@oeai.at

Thorsten Sonnemann
Gutleutstraße 149
60327 Frankfurt am Main
thorsten.sonnemann@gmx.de

Heinrich Wagner
Wiesenmühlweg 3
97618 Heustreu
heinrich.wagner@gmx.de

Diethard Walter
Thüringisches Landesamt für Denkmalpflege
und Archäologie
Humboldtstraße 11
99423 Weimar
diethard.walter@tlda.thueringen.de

Lukas Werther
Friedrich-Schiller-Universität Jena
Bereich für Ur- und Frühgeschichte
Löbdergraben 24 a
07743 Jena
lukas.werther@uni-jena.de

Petra Wolters
c/o Friedrich-Schiller-Universität Jena
Bereich für Ur- und Frühgeschichte
Sankt-Rochus-Straße 47
96157 Ebrach/St. Rochus
petra_wolters@yahoo.de

Christoph Zielhofer
Universität Leipzig
Institut für Geographie
Johannisallee 19 a
04103 Leipzig
zielhofer@uni-leipzig.de

NEUERSCHEINUNGEN

RGZM – Tagungen, Band 17
309 S., 155 Abb.,
21 × 29,7 cm, Softcover
ISBN 978-3-88467-205-1
€ 50,–

Bendeguz Tobias (Hrsg.)

Die Archäologie der frühen Ungarn

Chronologie, Technologie und Methodik

Das gängige Bild der frühen Ungarn, bestimmt durch unzählige militärische Einfälle, von denen die historischen Schriftquellen berichten, hat in den letzten Jahrzehnten einen Wandel erfahren. Deshalb wurde in einem internationalen Workshop der aktuelle Forschungsstand in vier großen Themenschwerpunkten dargelegt: der Ethnogenese, der chronologischen Gliederung des Fundmaterials, der Bewaffnung und Kampfweise und der Herstellungstechnologie von Schmuckstücken.

RGZM – Tagungen, Band 13
262 S., 127 z. T. farb. Abb.,
21 × 29,7 cm, Softcover
ISBN 978-3-88467-191-7
€ 37,–

Lutz Grunwald · Heidi Pantermehl · Rainer Schreg (Hrsg.)

Hochmittelalterliche Keramik am Rhein

Eine Quelle für Produktion und Alltag des 9. bis 12. Jahrhunderts

Durch die Tagung »Hochmittelalterliche Keramik am Rhein« gelang es, für das 9. bis 12. Jahrhundert eine Bilanz des derzeitigen Forschungsstands zu diesem »Leitfossil« der archäologischen Wissenschaft zu ziehen. Der vorliegende Band bietet mit seinen 21 Beiträgen nicht nur einen wichtigen Überblick über den aktuellen Forschungsstand zur entlang des Rheins anzutreffenden hochmittelalterlichen Keramik. Ausgehend von den unterschiedlichsten, in der Schweiz, Frankreich, Deutschland und den Niederlanden angesiedelten Forschungsvorhaben erweitert er darüber hinaus den Blick von einzelnen Fundstellen und Töpferregionen auf überregionale Betrachtungen und Zusammenhänge hinsichtlich der Warenarten, ihrer Produktion und des Handels mit keramischen Gütern. Einige Beiträge liefern für bestimmte Regionen am Rhein zudem erstmals eine Beschreibung der dort in dieser Zeit vorhandenen Tonwaren. In der Zusammenschau der Einzeldarstellungen ergeben sich neue Einblicke sowohl in die regionale Wirtschaftsgeschichte als auch in die großräumigen Entwicklungstendenzen, die in dieser Epoche das Leben und den Alltag der Menschen entlang des Rheins prägten.

Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Mainz

Ernst-Ludwig-Platz 2 · 55116 Mainz · Tel.: 0 61 31 / 91 24-0 · Fax: 0 61 31 / 91 24-199
E-Mail: verlag@rgzm.de · Internet: www.rgzm.de · http://shop.rgzm.de

AUS DEM VERLAGSPROGRAMM

Monographien des RGZM, Band 68
1. Auflage 2007, 191 S., 42 Abb., 76 z. T. farb. Taf., 21×30 cm, Hardcover, fadengeheftet
ISBN 978-3-88467-109-2
€ 90,–

Gabriele Scharrer-Liška

Die hochmittelalterliche Grafitkeramik in Mitteleuropa und ihr Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte

Forschungsstand – Hypothesen – offene Fragen

In der Zeit vom 8. bis zum 13. Jahrhundert gibt es die im österreichischen Donauraum und Alpenvorland charakteristische, so genannte Grafitkeramik. Ihre Besonderheit liegt darin, dass die für ihre Herstellung benötigten Rohstoffe regional begrenzt vorkommen, das Endprodukt aber weit über die Lagerstättengebiete hinaus anzutreffen ist. Grafitkeramik bildet daher eine wichtige archäologische Quelle für wirtschaftshistorische Fragen. Das vorliegende Buch behandelt die Herstellung von Grafitkeramik und ihre Entwicklung. Der Schwerpunkt liegt bei Fragen zur Organisation und Strukturierung ihres Herstellungsprozesses und ihrer Bedeutung im wirtschaftlichen und sozialen Kontext.

Kataloge Vor- und Frühgeschichtlicher Altertümer, Band 43
173 S. mit 84 Abb. u. 44 Taf.
ISBN 978-3-88467-184-9
€ 43,–

Dieter Quast

Das merowingerzeitliche Reliquienkästchen aus Ennabeuren

Eine Studie zu den frühmittelalterlichen Reisereliquiaren und Chrismalia

Zu den Charakteristika des mittelalterlichen Christentums gehört der Reliquienkult. Reliquien, für deren Aufbewahrung kunstvolle Behältnisse angefertigt wurden, heiligten jeden Altar. Doch nicht nur innerhalb der Kirchen fanden sie Verwendung, sondern auch im privaten Bereich. Selbst auf Reisen führten Geistliche Reliquiare mit sich, wie uns Schriftquellen berichten. Derartige Reisereliquiare sind in einiger Zahl in Kirchenschätzen erhalten oder finden sich gelegentlich bei archäologischen Ausgrabungen. Sie datieren ins frühe Mittelalter, somit in die Jahrhunderte, in denen das Christentum sich auch in den romano-barbarischen Königreichen nördlich der Alpen endgültig durchsetzte. Eines der ältesten Exemplare wurde 1936 bei Umbauarbeiten im Altar der Kirche von Ennabeuren auf der Schwäbischen Alb entdeckt. Dieses kleine, komplett mit vergoldeten Pressblechen verzierte hausförmige Kästchen aus der Mitte des 7. Jahrhunderts dient als Ausgangspunkt für den Katalog frühmittelalterlicher Reisereliquiare. Sie werden hier erstmals zusammengestellt und analysiert. Dabei stehen die Fragen nach Chronologie, Herkunft, Ornamentik und dem christlichen Bildprogramm im Vordergrund.

Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Mainz

Ernst-Ludwig-Platz 2 · 55116 Mainz · Tel.: 0 61 31/91 24-0 · Fax: 0 61 31/91 24-199
E-Mail: verlag@rgzm.de · Internet: www.rgzm.de · http://shop.rgzm.de

Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Forschungsinstitut für Archäologie

BESTELLUNG DES ARCHÄOLOGISCHEN KORRESPONDENZBLATTS

Das Archäologische Korrespondenzblatt versteht sich als eine aktuelle wissenschaftliche Zeitschrift zu Themen der vor- und frühgeschichtlichen sowie provinzialrömischen Archäologie und ihrer Nachbarwissenschaften in Europa. Neben der aktuellen Forschungsdiskussion finden Neufunde und kurze Analysen von überregionalem Interesse hier ihren Platz. Der Umfang der Artikel beträgt bis zu 20 Druckseiten; fremdsprachige Beiträge werden ebenfalls angenommen. Unabhängige Redaktoren begutachten die eingereichten Artikel.

Kontakt für Autoren: **korrespondenzblatt@rgzm.de**

Abonnement beginnend mit dem laufenden Jahrgang; der Lieferumfang umfasst 4 Hefte pro Jahr; ältere Jahrgänge auf Anfrage; Kündigungen zum Ende eines Jahrganges.

Kontakt in Abonnement- und Bestellangelegenheiten: **verlag@rgzm.de**

Preis je Jahrgang (4 Hefte) für Direktbezieher 20,– € (16,– € bis 2007 soweit vorhanden) + Versandkosten (z. Z. Inland 5,50 €, Ausland 12,70 €).

HIERMIT ABONNIERE ICH DAS ARCHÄOLOGISCHE KORRESPONDENZBLATT

Name _____

Straße _____

Postleitzahl/Ort _____

Sollte sich meine Adresse ändern, erlaube ich der Deutschen Post, meine neue Adresse mitzuteilen.

Datum _____ Unterschrift _____

Ich wünsche folgende Zahlungsweise (bitte ankreuzen):

❍ bequem und bargeldlos durch **SEPA-Lastschriftmandat** (innerhalb des Euro-Währungsraumes)

Gläubiger-Identifikationsnummer: (DE19ZZZ00000089352) Mandatsreferenz: (Kunden-Nr.) _____
Ich ermächtige hiermit das Römisch-Germanische Zentralmuseum, Zahlungen für offenstehende Forderungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Römisch-Germanischen Zentralmuseum auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.
Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Name _____

Straße _____

Postleitzahl/Ort _____

IBAN |__|__|__|__| |__|__|__|__| |__|__|__|__| |__|__|__|__| |__|__|__|__| |__|__|

Bankname _____

BIC |__|__|__|__|__|__|__|__|__|__|__|

Ort, Datum _____ Unterschrift _____

❍ durch sofortige **Überweisung** nach Erhalt der Rechnung (Deutschland und andere Länder)
Ausland: Nettopreis 20,– €, Versandkosten 12,70 €, Bankgebühren 7,70 €

Bei Verwendung von Euro-Standardüberweisungen mit IBAN- und BIC-Nummer entfallen unsere Bankgebühren (IBAN: DE 08 5519 0000 0020 9860 14; BIC: MVBM DE 55), ebenso, wenn Sie von Ihrem Postgirokonto überweisen oder durch internationale Postanweisung zahlen.
Das Römisch-Germanische Zentralmuseum ist nicht umsatzsteuerpflichtig und berechnet daher keine Mehrwertsteuer.

Senden Sie diese Abo-Bestellung bitte per Fax an: 0049 (0) 61 31 / 91 24-199, per E-Mail an **verlag@rgzm.de** oder per Post an

Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Forschungsinstitut für Archäologie,
Archäologisches Korrespondenzblatt, Ernst-Ludwig-Platz 2, 55116 Mainz, Deutschland

8/2013